



INSIDERKREFELD

Das Wirtschaftsmagazin.

Nr. 8 | Frühjahr 2025

Resilienz und Zukunftsfähigkeit

Wie kluge Entscheidungen und strategisches
Handeln den Unterschied machen.



Seite 8

Digitalisierung
für bessere
Verkehrsflüsse

Seite 34

Von der
Seidenfabrik zum
Gründungszentrum

Seite 46

Tipps fürs
Azubi-Recruiting



An welches Autohaus denken Sie bei diesem Schild?

Es ist natürlich kein Zufall, dass die meisten Krefelder unser Autohaus erkennen. Schließlich ist das Ensemble der Autohaus-Architektur am Nassauerring, Dahlerdyk und der Blumentalstraße schwer zu übersehen.

Abgesehen von der Architektur entlang des historischen Schirrhofes gibt es noch eine Reihe von Gründen, die uns unverkennbar machen. So zum Beispiel die über 85-jährige Autohaus-Tradition, allen Kunden stets sehr lösungs-

orientiert und zügig weiter zu helfen. Und das mit den modernen Produkten der Marken **VW, Audi, VW Nutzfahrzeuge, Cupra, Seat, Skoda, GWM und Rent-A-Car.**

Vielleicht ist es aber auch das gute Gefühl, sehr persönlich und menschlich im Hause Borgmann bedient zu werden. Es ist nicht unsere Art, Ihnen einfach nur den Weg durch unsere Abteilungen zu zeigen: **Unser Anspruch ist es, jeden Gast mit seinen Wünschen durch unser Haus zu begleiten.**

Um genauer herauszufinden, warum Sie mit Ihren KFZ-Anliegen zu uns kommen sollten, würden wir Ihnen empfehlen, dies einfach auszuprobieren. Vielleicht ist es ja genau das, was Sie gesucht haben.

www.borgmann-krefeld.de

Borgmann
Krefeld. Vertrauen erfahren.



*Danke an die Marke MB für diese Inspiration.



Autohaus Borgmann macht sich stark für den Krefelder Sport.



„AUS DENKBAR WIRD MÖGLICH.“



Krefeld, den 15.03.2025

Liebe Leserinnen und Leser,

„Resilienz und Zukunftsfähigkeit“ – unter dieses Motto haben wir die erste größere Veranstaltung des Jahres 2025 gestellt, welche KREFELD BUSINESS in diesem Fall unter dem Dach des „Haus des Wissens und der Wirtschaft e. V.“ Mitte Januar in den Räumlichkeiten der Wohnstätte Krefeld durchgeführt hat und in der es konkret darum ging, was unsere Stadt von internationalen Vorbildern lernen kann. Wir gehen in dieser Ausgabe des INSIDER noch näher darauf ein.

Ziemlich viel Resilienz brauchte man in den ersten Wochen des neuen Jahres, um all die schlechten und zum Teil aufwühlenden Nachrichten aus Deutschland und aller Welt zu verdauen: ein neuer amerikanischer Präsident, der nutzenorientierte „Deals“ vor bislang anerkannte Regeln des internationalen Zusammenlebens stellt und gleichzeitig jahrzehntelange Versäumnisse europäischer Sicherheitspolitik ins Scheinwerferlicht rückt, die ungebremsste Fortführung von Krieg und Leiden in der Ukraine und im Nahen Osten sowie islamistische Attentate in mehreren Städten unserer Republik, welche trotz der Urheberschaft von Einzeltätern zu einer zunehmenden Hysterisierung in der Migrationsdebatte geführt und das eigentlich viel wichtigere Thema „Wirtschaft“ im Bundestagswahlkampf in den Hintergrund gedrängt haben.

Von der neuen Bundesregierung muss nun zweifellos erwartet werden, dass sie die Prioritäten richtig setzt und speziell die Interessen der Wirtschaft dabei wieder in den Vordergrund rückt, dass sie also endlich Ernst macht mit Bürokratieabbau und Infrastrukturausbau, mit internationaler Fachkräfteanwerbung und Unterstützung der hiesigen Unternehmen bei der Wiedererlangung weltweiter Konkurrenzfähigkeit, auch im Hinblick auf Energiepreise und sonstige verlässliche Rahmenbedingungen.

Der Ende Februar von der EU-Kommission veröffentlichte Clean Industrial Deal geht genau in diese Richtung und soll Klimaneutralität künftig stärker mit Wettbewerbsfähigkeit verzahnen. Es bleibt – auch im Sinne der Stellungnahme des Deutschen Städtetages – zu hoffen, dass dies auch in Deutschland entsprechend umgesetzt und nicht durch unnötiges „Gold Plating“ konterkariert wird.

Dass wirtschaftliche Interessen eben auch der Gesellschaft als Ganzes dienen und deren Resilienz und Zukunftsfähigkeit erhöhen, zeigt sich nicht zuletzt hier in Krefeld: Ohne den Rekordwert bei den Gewerbesteuereinnahmen würde das Haushaltsdefizit der Stadt noch deutlich höher ausfallen. Ohne die speziell im verarbeitenden Gewerbe und dabei in besonderem Maße in der chemischen Industrie induzierte Nettolohnsumme wäre die Kaufkraftkennziffer in Krefeld in den letzten Jahren noch deutlich stärker abgerutscht. Dies ist für uns Grund genug, innerhalb des Titelthemas „Resilienz und Zukunftsfähigkeit“ dem Chemiestandort Krefeld einen besonderen Schwerpunkt einzuräumen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und freue mich auf Ihre Resonanz!

Viele Grüße

Eckart Preen
Leiter KREFELD BUSINESS



INSIDERKREFELD

Das Wirtschaftsmagazin.

Nr. 8 | Frühjahr 2025

SERVICE & PROJEKTE

- 06 | Dialogrunde Wirtschaft: Ein starkes Netzwerk für Krefelds Gewerbegebiete
- 08 | Digitalisierung für bessere Verkehrsflüsse
- 09 | Von der Strategie zur Umsetzung: China-kompetenz in der Praxis

TITELTHEMA

- 10 | Resilienz und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen: So begegnen Krefelder Unternehmen der multimodalen Krise
- 16 | „Stress entsteht oft, weil unsere Gedanken nicht dort sind, wo unser Körper ist.“
- 18 | Krefelds Weg zu Resilienz und Zukunftsfähigkeit: Strategien für die Stadt von morgen
- 20 | Wie steht es in Krefeld um die Chemieindustrie als Wirtschaftsmotor?

STANDORT

- 26 | Neue Perspektiven für Ladenlokale
- 27 | The Local Concept: Neues Konzept für Lokalpatrioten und Krefeld-Liebhaber
- 28 | Laliya: Ein Ort für Erinnerungen, Mode und Emotionen
- 30 | Ein neuer Gewürz-Hotspot in Krefeld: Gockels Genussmanufaktur jetzt an der Rheinstraße
- 31 | flüssig & kostBar – Ein Ort für Genuss, Kunst und Begegnung
- 32 | Ein neuer Impuls für Krefeld: Das Standort- und Innovationsschaufenster im Behnisch-Haus

FÖRDERMITTEL & GRÜNDUNG

- 34 | Von der Seidenfabrik zur Ideenwerkstatt: Die Morphose zum Gründungszentrum
- 38 | Krefeld als Innovationsstandort: Eine Stadt setzt auf Gründergeist
- 40 | Werteorientiert gründen
- 41 | Zukunft sichern durch frühzeitige Planung

FACHKRÄFTE & EMPLOYER BRANDING

- 42 | Krefelder Netzwerk Wirtschaft & Familie hat Familienfreundlichkeit als Erfolgsfaktor in KMU gepusht
- 44 | Internationale Fachkräfte: Eine Chance für Krefelds Wirtschaft
- 46 | Tipps fürs Azubi-Recruiting
- 47 | Diversity Management als Zukunftsaufgabe für den Mittelstand

IMMOBILIENANGEBOTE & GEWERBEFLÄCHEN

- 48 | Den Weg geebnet: Technologiestraße nimmt Formen an
- 51 | GE Uerdingen-Nord 2.0: Neues Gewerbegebiet in der Entwicklung

TEAM

- 52 | Das Team von KREFELD BUSINESS

ZU GUTER LETZT

- 54 | Neues Video zeigt, wie Krefeld zur Smart City wird

Herausgeber: WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld mbH
 Neue Linner Straße 87, 47798 Krefeld
 Telefon: 02151 82074-0 | Telefax: 02151 82074-33 | insider@krefeld-business.de | www.krefeld-business.de

Redaktion: Eckart Preen (v. i. S. d. P.), Andreas Struwe, Manon Häßelbarth, Annegret Angerhausen-Reuter
 Auflage: 4.800 Exemplare/Ausgabe
 Titelbild: station3 GmbH

Konzept und Gestaltung: station3 GmbH Agentur für Kommunikation
 Uerdinger Str. 321, 47800 Krefeld | welcome@station3.de | www.station3.de

Druckorganisation: schmitz druck & medien GmbH & Co. KG
 Weiherfeld 41, 41379 Brüggen | www.schmitz-druck-medien.de

Was, wann, wo auf einen Blick

27.04.25

Renntag der Krefelder Wirtschaft

Ort: Krefelder Rennbahn

29.04.25 18 Uhr

Krefelder Gründerstammtisch

Geniale Geschäftsidee im Kopf? Gründer:innen, Start-ups und Jungunternehmer:innen aller Branchen sind zum Austausch eingeladen.

07.–08.05.25

polis Convention – Messe für Stadt- und Projektentwicklung

Ort: Areal Böhler, 40549 Düsseldorf

12.05.25 14–17 Uhr

PITCHDAY

Netzwerk „Experten coachen Gründer“ | monatlicher Pitch von Geschäftsideen

Ort: URBANWORK KREFELD, Lohstr. 25, 47798 Krefeld

22.05.25

Nachwuchs-Initiative CHECK IN Berufswelt

Ausbildungs- und duale Studienangebote von Unternehmen

Ort: Agentur für Arbeit

Weitere Informationen unter www.checkin-berufswelt.net

04.06.25 08:00 Uhr

BusinessBreakfast

Krefelder Unternehmerfrühstück

23.06.25

Azubi-Speed-Dating 2025

Ort: Mediothek Krefeld

Weitere Informationen unter: www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/28535

27.06.25

Verleihung GRÜNDERPREIS KREFELD

Ort: Volksbank Krefeld eG, Dionysiusplatz 23, 47798 Krefeld

03.07.25 16:30 Uhr

Krefeld for Expats

Feinschmeckertour durch Krefelds Innenstadt

Weitere Informationen unter www.krefeld-business.de/krefeld-for-expats

17.07.25–26.08.25

Praktikumswoche Krefeld

Smarte Berufsorientierung in den Ferien

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.praktikumswoche.de/krefeld

27.08.25

RUN & FUN Krefelder Firmenlauf

Teamlaufwettbewerb über 5 km

Weitere Informationen unter: www.run-fun-kr.de

11.09.25

Future Tech Fest

Besuchen Sie den Gemeinschaftsstand von KREFELD BUSINESS und Krefelder Start-ups auf Deutschlands größter „B2B-Start-up-Expo und Konferenz“.

Ort: Areal Böhler, 40549 Düsseldorf

Im Herbst 2025

HBM-Konferenz & Good Practices zur Zukunft des Bauens

Ort: Historisches Klärwerk, Rundweg 20, 47829 Krefeld

Weitere Informationen unter www.healthybuildingmovement.com

Alle Angaben ohne Gewähr.

Unseren Veranstaltungskalender mit den aktuellen Terminen finden Sie hier:



Dialogrunde Wirtschaft: Ein starkes Netzwerk für Krefelds Gewerbegebiete

Seit 2023 bringen KREFELD BUSINESS und die IHK Mittlerer Niederrhein mit der „Dialogrunde Wirtschaft“ Unternehmen in den Gewerbegebieten der Stadt an einen Tisch. In offenen Gesprächen geht es um Synergien, Herausforderungen und die Weiterentwicklung der Standorte. Nach erfolgreichen Netzwerktreffen in den Gewerbegebieten Hüls/Den Ham, Bockum-Nord/Gartenstadt und Rheinhafen/Linn-Ost/Hafenstraße wird die Initiative in diesem Jahr fortgesetzt – mit einem weiteren Treffen in Bockum-Nord/Gartenstadt sowie einer noch nicht terminierten Austauschrunde für Unternehmen am Dießemer Bruch.

Themenvielfalt: Von Energie bis Infrastruktur

Die Gespräche der vergangenen Monate zeigen: Die Unternehmen interessieren sich durchaus für ihr Standortumfeld – und haben Gestaltungsideen. „Bei unserem Treffen haben wir nicht nur über die Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen bei Energie, Infrastruktur oder Fachkräften gesprochen, sondern haben aus unserer Sicht konkret den Finger in die Wunde gelegt“, berichtet Michael Hollmann, Geschäftsführer der IK Umwelt im Krefelder Hafen. Ein zentrales Anliegen war etwa die bessere Koordination von Baustellen, um betriebliche Abläufe nicht zu beeinträchtigen. „Baustellen sind prinzipiell gut und wichtig. Sie sollten aber terminlich besser abgestimmt sein, damit das Geschäft der Hafenanrainer nicht darunter leidet.“

Dirk Wellen, Geschäftsführer der RONDO FOOD GmbH & Co. KG, ist mit seinem Unternehmen im Gewerbegebiet Bockum-Nord/Gartenstadt ansässig. Für den Tier snack-Produzenten war es eine positive Erfahrung, zusammen mit den Nachbarbetrieben in den offenen Austausch mit KREFELD BUSINESS und der IHK Mittlerer

Niederrhein zu gehen. „Auch wenn wir ein relativ großer Mittelständler im Gewerbegebiet sind, war es in der Dialogrunde wichtig, der Stadtverwaltung, der Wirtschaftsförderung und der IHK aufzuzeigen, dass es sich bei der Benennung von Problemen nicht nur um Partikularinteressen handelt, sondern, dass wir gemeinsam vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Dazu gehören unter anderem die teilweise mangelhaften Straßenzustände oder die optimierbare Verkehrsplanung“, so fasst Dirk Wellen einige angesprochene Punkte zusammen, um dann aber auch zu ergänzen: „Mit der ÖPNV-Anbindung in unserem Areal sind wir definitiv zufrieden.“

Voneinander lernen und zusammenarbeiten

Auch Eva Fander, Vorstandsmitglied der acadon AG, hebt den Wert des Formats hervor. Ihre Firma, die Unternehmenssoftware für die Holzbranche entwickelt, war besonders gespannt auf die erste „Dialogrunde Wirtschaft“ im Gewerbegebiet Rheinhafen/Linn-Ost/Hafenstraße. „Es war aber keinesfalls eine Beschwerde gegenüber Stadt, KREFELD BUSINESS oder IHK. Natürlich haben wir Schwachstellen aufgezeigt, aber es war uns wichtig, darzustellen, wo wir uns perspektivisch hinbewegen können und sollten.“ Besonders am Herzen liegt ihr das Thema Beschäftigtenwohnen sowie ein gestärktes ÖPNV-Angebot zur Mitarbeiterbindung.

Mehr als Networking: Konkrete Mehrwerte für Unternehmen

Die Treffen bieten nicht nur Raum für Diskussionen, sondern regen auch zu konkreten Kooperationen an. Unternehmen erkennen, mit wem sie Tür an Tür arbeiten und wo es Ansatzpunkte für gemeinsame Projekte gibt – sei es in Bezug auf gemeinschaftliche Wärmeversorgung, optimierte

ÖPNV-Anbindungen oder „Verschönerungsmaßnahmen“ in den Gewerbegebieten. Die Dialogrunden schaffen so ein nachbarschaftliches Bewusstsein und verbessern die Standortsituation.

Die Firma Laufenberg GmbH stellt Trennpapiere und Trennfolien her, die unter anderem bei Klebebändern oder medizinischen Pflastern Anwendung finden. Als Familienunternehmen mit traditionsreicher Geschichte ist das Unternehmen stark im Stadtteil Hüls verankert. Für Geschäftsführer Jörg Soding ist es wichtig, dass das Gewerbegebiet sich weiterentwickelt und attraktiv für Lieferanten, Kunden, Nachbarschaft und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter bleibt. „Obwohl wir Firmenvertreterinnen und Firmenvertreter in Hüls uns eigentlich alle gut kennen, war die Dialogrunde Wirtschaft ein wichtiger Impuls, um Ende September 2024 mit 13 Betrieben einen ‚Tag der offenen Tür‘ zu organisieren.“ Als weiteres Ergebnis kann aus seiner Sicht festgehalten werden, dass der Austausch mit der Stadtverwaltung zugenommen hat und durch gemeinsame und persönliche Ortstermine Probleme und Anregungen besser übermittelt werden konnten.

Nächste Termine und Einladung

Das nächste Treffen der „Dialogrunde Wirtschaft“ ist für Anfang Juli im GE Bockum-Nord/Gartenstadt geplant. Die Organisatoren laden herzlich zur Teilnahme ein und betonen die Bedeutung des persönlichen Austauschs. „Wer bereits bei einem der Treffen war, empfiehlt die Dialogrunden als ideale Veranstaltungen zum Kennenlernen, zur Vernetzung und zur Weiterentwicklung“, stellt Projektkoordinator Angel Alava Pons erfreut fest.



Ein starkes Signal für Krefelds Wirtschaftsstandorte

Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Das Format trifft einen Nerv. Unternehmerinnen und Unternehmer bringen ihre Anliegen ein

und treiben gemeinsam Ideen voran. Krefelds Wirtschaftsförderung stärkt mit den Dialogrunden die Bedeutung der Gewerbestandorte und deren Weiterentwicklung – in regem Austausch mit denen, die sie tagtäglich prägen.



Unser Newsletter: Immer top informiert
Sie wollen wissen, was sich in der Krefelder Wirtschaft tut? Dann melden Sie sich für unseren monatlichen Newsletter an!



Ansprechpartner:
Angel Alava Pons
Referent für Wirtschaft
und Internationales

angel.alava-pons@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1084

Digitalisierung für bessere Verkehrsflüsse

Mit dem Start des Projekts „Smart Mobility @ Rheinhafen Krefeld“ setzt Krefeld auf innovative Mobilitätslösungen.

Im Krefelder Rheinhafen entsteht ein zukunftsweisendes Mobilitätsprojekt, das Verkehrsdaten zu einer Art kleinräumigem „Google Maps“ für den Hafenbereich verarbeiten soll. Das vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr geförderte Projekt „Smart Mobility @ Rheinhafen Krefeld“ zielt darauf ab, an kritischen Punkten des Hafens Daten zu erfassen, die es allen Beteiligten ermöglichen, Verkehrsströme besser zu steuern. Unterstützt wird das Projekt durch die TraffGo Road GmbH, einem auf den Verkehrssektor spezialisierten IT-Dienstleister aus Krefeld und der DTV-Verkehrsconsult GmbH aus Aachen.

„Unser Ziel ist es, eine zentrale Datenplattform zu entwickeln, die Verkehrsinformationen in Echtzeit erfasst und bereitstellt – so schaffen wir nicht nur eine fundierte Entscheidungsgrundlage für Unternehmen und Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, sondern legen auch den Grundstein für einen nachhaltigen Mobilitätsansatz in Krefeld“, erläutert Angel Alava Pons, Projektleiter bei KREFELD BUSINESS, die Idee hinter dem Projekt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Drehbrücke im Rheinhafen, die als kritischer Engpass identifiziert wurde. Bei einer Drehung kommt es häufig zu Rückstaus, die den Lieferverkehr erheblich verzögern. Die angestrebte Plattform soll hier Lösungen aufzeigen, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Erste Use Cases, bei denen Sensorik zum Einsatz kommt, werden bereits entwickelt.

Das Konzept sieht zudem vor, dass verschiedene Stakeholder – von Industrievertretern und dem CURRENTA CHEMPARK bis hin zur Hafen Krefeld GmbH & Co. KG – ihre relevanten Verkehrsdaten ebenfalls in die zentrale Plattform einspeisen können. Dadurch sollen noch präzisere Informationen über Verkehrssituationen bereitgestellt werden. So können Verkehrsteilnehmer frühzeitig auf anstehende Engpässe reagieren und ihre Routen entsprechend anpassen – so werden Staus vermieden und CO₂-Emissionen reduziert.



Foto: Ralf Krieger

Ein weiteres Beispiel: Die Hafenbahn des Rheinhafens Krefeld bietet Rangier- und Zustellleistungen für die Hafenanlieger an, welche unter anderem mit Weizen, Flüssiggas, Recycling- und chemischen Produkten bedient werden. Auf dem Weg vom Rangierbahnhof in Linn zum Rheinhafen überqueren die Güterzüge die Hafenstraße und die Düsseldorfer Straße und schränken so den Hafenverkehr auf der Straße ein. Hier könnten Sensoren so eingesetzt werden, dass Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer rechtzeitig über die Bahnquerung informiert werden und ihr Verkehrsverhalten darauf einstellen.

Je nach Sitz, Anlieferungshäufigkeiten und Schichtzeiten interessieren sich die ansässigen Unternehmen eher für den Verkehr auf den Schnellstraßen, auf der Schiene oder an der Drehbrücke. Die angestrebte Verkehrsinformationsplattform wird sich daran messen lassen müssen, dass sie Lösungen entwickelt und Informationen vorhält, die zu einem emissionsmindernden Verkehrsverhalten beitragen.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Digitales
und Verkehr

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Ansprechpartner:

Angel Alava Pons
Referent für Wirtschaft
und Internationales

angel.alava-pons@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1084

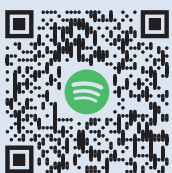
Podcast „Krefeld International“

Von der Strategie zur Umsetzung: Chinakompetenz in der Praxis

In der neuesten Folge des Podcasts „Krefeld International“ nehmen unsere Expertinnen die Relevanz von Chinakompetenz für Wirtschaft und Wissenschaft in den Fokus. Im Sommer 2023 veröffentlichte die Bundesregierung ihre erste umfassende Chinastrategie – ein Meilenstein, der in Wirtschafts- und Wissenschaftskreisen mit großer Erwartung aufgenommen wurde. Auffällig dabei ist das eigenständige Kapitel zur „Chinapolitischen Koordinierung und Chinakompetenz“, das zwar die Bedeutung des Themas unterstreicht, jedoch wenig konkrete Hinweise zur praktischen Umsetzung liefert.

Diese Diskrepanz bildet den Ausgangspunkt der Diskussion unserer mittlerweile zehnten internationalen Podcast-Folge, in der Ricarda Stamms, Ostasienwissenschaftlerin und bei KREFELD BUSINESS zuständig für internationale Projekte, gemeinsam mit Dr. Sigrun Abels, Leiterin des Center for Cultural Studies on Science and Technology in China an der TU Berlin, die Fragen beleuchten: Was ist Chinakompetenz und warum ist sie für den Unternehmensalltag relevant? Welche Möglichkeiten haben die Unternehmen am Standort Krefeld (und anderswo), Chinakompetenz aufzubauen? Die beiden Brückenbauerinnen betonen, dass Chinakompetenz weit über das reine Faktenwissen hinausgeht. Es geht vielmehr um den Aufbau von kulturellem Verständnis, um den Austausch persönlicher Erfahrungen und den Aufbau tragfähiger Netzwerke – essenzielle Faktoren, um in einer globalisierten Wirtschaft erfolgreich zu agieren.

Erfahren Sie in der neuesten Episode, wie Chinakompetenz praktisch aufgebaut wird und welche strategischen Impulse sich daraus für Unternehmen ergeben. Hören Sie rein und lassen Sie sich inspirieren, wie persönlicher und kultureller Austausch den Grundstein für langfristigen Erfolg legen kann!



Jetzt Reinhören!
Podcast „Krefeld International“



Foto: KREFELD BUSINESS

Dr. Sigrun Abels – Expertin für Chinakompetenz

- Leiterin des „Center for Cultural Studies on Science and Technology in China“ an der TU Berlin, das auf den drei Säulen „Lehre“, „Forschung“ und „Transfer“ basiert. Unter Letzterem versteht sie, „das Wissen nach außen zu tragen“ – etwa durch Workshops, Policy Briefings und Weiterbildungsaktivitäten zur Chinakompetenz.
- Geschäftsführerin des Konsortiums deutscher Partneruniversitäten des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) an der Tongji University in Shanghai und Gastprofessorin an der TU Shenzhen in Südkina
- studierte in Bochum und Nanjing und promovierte zum Thema „Medien in China“.
- entwickelte innovative Lehrformate wie das „Chinakompetenz-Zertifikat“ sowie öffentliche Diskussionsreihen („China Kontrovers“, „China Lunches“) und organisiert Vortragsserien, Sommerakademien in China und Blockseminare zur Förderung von Chinakompetenz in Wissenschaft und Gesellschaft.



Resilienz und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen

So begegnen Krefelder Unternehmen der multimodalen Krise



Wirtschaftliche Turbulenzen, geopolitische Spannungen, Umweltkatastrophen, technologische Umbrüche: Aktuell sehen sich Unternehmen mit einer Vielzahl von Krisen konfrontiert, die ihre Resilienz und Zukunftsfähigkeit auf die Probe stellen – auch in Krefeld. Die Häufung und die Gleichzeitigkeit dieser Krisen stellen eine besondere Herausforderung dar. Die Fähigkeit, sich schnell anzupassen und widerstandsfähig zu bleiben, wird zur entscheidenden Kompetenz: Unternehmerische Resilienz ist gefragt.

Komplexe Krisen erfordern komplexe Lösungen

Die aktuelle Krisenlage ist komplex: Inflation und Rezessionssorgen führen zu wirtschaftlicher Unsicherheit. Politische Konflikte in der Welt destabilisieren Lieferketten und Märkte. Umweltkatastrophen und Klimaveränderungen erfordern nachhaltiges Handeln. Hinzu kommt die Notwendigkeit der digitalen Transformation.

Treten mehrere Krisen gleichzeitig auf und beeinflussen sich gegenseitig, spricht man von einer multimodalen Krise. Die Komplexität einer solchen Krise macht es schwierig, einfache Lösungen zu finden. Das spüren auch die Unternehmen in Krefeld. „Die Krisensituationen treffen die Unternehmen der Jagenberg Gruppe unterschiedlich stark und immer anders. Einfache Lösungen, die gruppenweit gelten, lassen sich nur selten finden“, erklärt Dr. Christian Jostes, Vorstand der global agierenden Jagenberg AG. In Deutschland bildeten jedenfalls hohe Energiekosten, massive Bürokratie und der Fachkräftemangel zusätzliche Hürden.

„Die Gewinnung und Bindung qualifizierten Personals gehört zu unseren größten Herausforderungen“, so Gerald Reindl, Leiter Personal und Strategie bei der Sparkasse Krefeld. „Daneben kämpfen wir mit steigender Bürokratie, die die Finanzdienstleistungsbranche mit besonderer Wucht trifft.“ Auch bei der Möbelwerkstätte und Tischlerei Flümann GmbH & Co. KG stellt sich für Geschäftsführer Stefan Casar die Lage ähnlich dar: „Der Fachkräftemangel und die hohen Rohstoff-, Energie- und Personalkosten machen uns zu schaffen. Zudem gibt es aufgrund geringer Nachfrage einen hohen Kostendruck bei den Ausschreibungen“, erläutert der Tischlermeister.

Fehlende Investitionsbereitschaft

Für die OKUMA Europe GmbH ist die mangelnde Investitionsbereitschaft der Kunden eine hohe Hürde. Geschäftsführer Norbert Teeuwen berichtet: „In fast allen Ländern Zentraleuropas gibt es eine starke Investitionszurückhaltung. Besonders ausgeprägt ist die Unsicherheit bei unseren deutschen Kunden. Nötige Investitionen werden aufgrund unklarer Zukunftsaussichten immer wieder verschoben.“

Dr. Frauke von Knoop, Werksleiterin beim Klebstoffauftragsspezialisten Baumer hhs GmbH in Krefeld, zeichnet ein ähnliches Bild: „Wir spüren die Investitionszurückhaltung unserer internationalen Kunden besonders stark, da rund 75 % unseres Geschäfts auf den Export entfallen. Während große Konzerne zunehmend auf eine ‚Local-for-Local‘-Strategie setzen, um Risiken in globalen Lieferketten zu minimieren, ist dies für uns als mittelständisches Unternehmen nur schwer realisierbar.“

„Nötige Investitionen werden aufgrund unklarer Zukunftsaussichten immer wieder verschoben.“
Norbert Teeuwen
Geschäftsführer OKUMA Europe GmbH

„Wir spüren die Investitionszurückhaltung unserer internationalen Kunden besonders stark, da rund 75 % unseres Geschäfts auf den Export entfallen.“

Dr. Frauke von Knoop
Werksleiterin Baumer hhs GmbH



Kernkompetenz Resilienz

Zusammengefasst: Die Krise ist komplex. Aber die Krefelder Unternehmen suchen nach Lösungen, wie sie trotz multimodaler Krisenlage wettbewerbsfähig bleiben können, und finden dabei Antworten auf wichtige Fragen. Welche Fähigkeiten benötigen Unternehmen und ihre Mitarbeitenden, um in einer zunehmend vernetzten, dynamischen Welt bestehen zu können? Wie können sie ihre Widerstandsfähigkeit stärken und sich bestmöglich auf unterschiedliche Zukunftsszenarien vorbereiten? Was macht sie aus, die unternehmerische Resilienz? Resilienz betrifft verschiedene Bereiche eines Unternehmens und ist entscheidend für langfristigen Erfolg. Üblicherweise wird darunter die Fähigkeit einer Organisation verstanden, Verwerfungen der sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Rahmenbedingungen auszuhalten und sich an neue Bedingungen anzupassen.

Um eine positive Anpassungsfähigkeit herbeizuführen, bedarf es einer Reihe von Ansätzen und Strategien, welche beispielsweise in einem effektiven Risikomanagementsystem zusammenlaufen können. „Unternehmen sollten ein umfassendes Risikomanagement betreiben und im Rahmen ihrer Möglichkeiten in Szenarien denken, um potenziell nachteilige Entwicklungen bestmöglich zu antizipieren und sofort Gegenmaßnahmen ergreifen zu können“, betont Wirtschaftsdezernent Eckart Preen, Leiter von KREFELD BUSINESS. Auch die regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Strategien ist ein wichtiger Teil des Risikomanagements.

„Der Fachkräftemangel und die hohen Rohstoff-, Energie- und Personalkosten machen uns zu schaffen.“

Stefan Casar
Geschäftsführer
Flümann GmbH & Co. KG

„Die Gewinnung und Bindung qualifizierten Personals gehört zu unseren größten Herausforderungen.“

Gerald Reindl
Leiter Personal
Sparkasse Krefeld

Investition in Innovation

Weitere Maßnahmen zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit sind die Investition in Forschung und Entwicklung sowie die Einführung neuer Technologien. Sie können Unternehmen dabei helfen, sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Eine Strategie, die auch der mittelständische Systemlieferant Baumer hhs verfolgt. „Wir erweitern unsere Produktpalette gezielt um Einsteigermodelle, um auch Kunden mit begrenzteren Budgets Zugang zu unseren Technologien zu ermöglichen. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf nachhaltige Lösungen und technologische Innovationen, die uns und unseren Kunden langfristig einen Wettbewerbsvorteil bieten“, so von Knoop.

Dieses tiefe Verständnis der Kundenbedürfnisse ist beim Thema Innovation entscheidend. Unternehmen, die regelmäßig Feedback einholen und ihre Produkte und Dienstleistungen entsprechend anpassen, sind im Vorteil. Das weiß auch OKUMA-Europe-COO Norbert Teeuwen: „Wir bieten unseren Kunden auf sie zugeschnittene Lösungen inklusive Automatisierung an, damit sie trotz hoher Energie- und Personalkosten wettbewerbsfähig bleiben.“ Auch die Jagenberg AG ist sich dieses Aspekts bewusst. „Aus unserer Sicht bildet eine starke Kundenorientierung einen wichtigen dauerhaften Erfolgsfaktor. Den Kundennutzen in den Mittelpunkt zu stellen, hilft dabei, Trends frühzeitig zu erkennen und nicht an Marktgegebenheiten vorbeizugieren“, erklärt Vorstand Jostes.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Spricht man von Kundennutzen, sind auch Digitalisierung und Nachhaltigkeit nicht weit. Die Implementierung digitaler Technologien kann Prozesse effizienter gestalten und neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen. Dies umfasst sowohl die Automatisierung von Abläufen als auch die Nutzung von Datenanalyse zur Entscheidungsfindung. Die digitale Transformation fordert aber auch zusätzliche Anstrengungen. „Die Transformation unserer Sparkasse in eine noch deutlich digitalere und agilere Sparkasse erfordert eine intensive Begleitung der Kunden und Mitarbeitenden“, erklärt Reindl, Personalleiter der Sparkasse.

Auch das Thema Nachhaltigkeit ist als Erfolgsfaktor nicht zu vernachlässigen. Denn die Integration von ökologischen und sozialen Aspekten in die Unternehmensstrategie ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern stärkt auch Markenimage und Kundenbindung. „Wir haben das Thema Nachhaltigkeit in der Unternehmensstrategie manifestiert, um langfristig Kosten zu senken und neue Kunden zu gewinnen“, so Flümann-Geschäftsführer Casar. Auch Baumer hhs richtet sich auf nachhaltige Produkte aus: „Kunden müssen heute mehr denn je sicherstellen, dass sich ihre Investitionen lohnen – hier setzen wir an, indem wir Produkte entwickeln, die wertbeständig und nachhaltig sind“, erklärt die Werksleiterin.

„Wir haben das Thema Nachhaltigkeit in der Unternehmensstrategie manifestiert, um langfristig Kosten zu senken und neue Kunden zu gewinnen.“

Stefan Casar
Geschäftsführer
Flümann GmbH & Co. KG

Risiken verteilen

Darüber hinaus setzt der Krefelder Hersteller für Klebstoffauftragssysteme auf flexible Geschäftsmodelle und agile Prozesse, um schnell auf Veränderungen reagieren zu können und Risiken zu minimieren. „Für uns ist entscheidend, flexible Kostenstrukturen aufzubauen. Wer in der Lage ist, Kapazitäten nach Bedarf zu skalieren, bleibt handlungsfähig – selbst in unsicheren Zeiten“, ist sich von Knoop sicher. OKUMA Europe setzt auf Diversifikation, um Risiken zu verteilen und flexibel zu bleiben. „Unternehmen sollten versuchen, sich möglichst breit aufzustellen und nicht von einzelnen Kunden, einer bestimmten Branche oder einer Absatzregion abhängig zu sein“, so Geschäftsführer Teeuwen.

Bei Flümann steht die Einkaufsoptimierung durch Nachfrage bei verschiedenen in- und auch ausländischen Lieferanten im Strategiepapier, um sich unabhängiger aufzustellen. „Aber auch flexible Arbeitszeitmodelle und eine schnelle Umstellung der Produktionsprozesse helfen uns dabei, schnell auf Veränderungen am Markt reagieren zu können“, so Casar. Wichtig sei zudem die finanzielle Resilienz durch eine solide Finanzplanung und Rücklagenbildung, um in Krisenzeiten handlungsfähig zu bleiben.

„Wer in der Lage ist, Kapazitäten nach Bedarf zu skalieren, bleibt handlungsfähig.“

Dr. Frauke von Knoop
Werksleiterin Baumer hhs GmbH

„Die nachhaltige Transformation unserer Sparkasse [...] erfordert eine intensive Begleitung der Kunden und Mitarbeitenden.“

Gerald Reindl
Leiter Personal
Sparkasse Krefeld

„Einfache Lösungen [...] lassen sich nur selten finden.“

Dr. Christian Jostes
Vorstand Jagenberg AG

Resiliente Teams = resilientes Unternehmen

Um der großen Herausforderung des Fachkräftemangels zu begegnen, haben auch die Krefelder Unternehmen Lösungen erarbeitet. So setze die Sparkasse Krefeld beispielsweise auf die Förderung der eigenen Ausbildung – unter anderem mit attraktiven Ausbildungsgehältern und Zusatzleistungen, so Personalleiter Reindl. Hinzu kommen ein professionelles Recruiting sowie die kontinuierliche fachliche und persönliche Weiterentwicklung. Auch dem Thema Mitarbeiterresilienz räumt die Sparkasse große Bedeutung ein: „Aus unserer Sicht hilft es nicht, eine flächendeckende Reduzierung der Arbeitszeit zu erzwingen. Besser sind flexible Arbeitsmodelle, die Mitarbeiter- und Unternehmensinteressen in bestmöglicher Weise verzahnen“, empfiehlt Reindl. Die Belastungsfähigkeit der Mitarbeitenden stärkt die Sparkasse etwa durch Angebote zur Steigerung der mentalen Fitness.

Auch bei der Baumer hhs GmbH wird Wert auf eine resiliente Belegschaft gelegt. „Der wichtigste Erfolgsfaktor sind und bleiben kompetente und motivierte Mitarbeitende. Unternehmen müssen in ihre Teams investieren, Talente fördern und ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem Innovation und Engagement geschätzt werden“, so Dr. von Knoop.

„Unternehmen sollten versuchen, sich möglichst breit aufzustellen und nicht von einzelnen Kunden, einer bestimmten Branche oder einer Absatzregion abhängig zu sein.“

Norbert Teeuwen
Geschäftsführer
OKUMA Europe GmbH

„Unternehmen sollten ein umfassendes Risikomanagement betreiben.“

Eckart Preen
Leiter KREFELD BUSINESS

Netzwerke & Kommunikation

Last but not least können starke Netzwerke und Kooperationen dabei helfen, gemeinsam Lösungen zu finden. Durch Lobbyarbeit und Engagement in Wirtschaftsverbänden können sich Unternehmen frühzeitig über Änderungen informieren und sich in politische Entscheidungsprozesse einbringen. „Unternehmen finden zudem Unterstützung durch Beratungen – beispielsweise bei IHK, Kreishandwerkerschaft oder KREFELD BUSINESS. Zusätzlich können sie sich in Branchenorganisationen und Netzwerken engagieren, um ihre Interessen gemeinsam mit Nachdruck zu vertreten“, so Eckart Preen, Leiter KREFELD BUSINESS.

So setzt auch das Handwerksunternehmen Flümann auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachverbänden. „Die Netzwerkbildung mit anderen Betrieben hilft uns, Erfahrungen auszutauschen und Kapazitäten bei größeren Projekten zu bündeln“, berichtet Casar. Die Unternehmen der Jagenberg Gruppe setzen verstärkt auf interne Zusammenarbeit: „Wir pflegen seit einiger Zeit einen engeren Austausch zwischen den Geschäftsführungen. Das ermöglicht uns, Themen frühzeitig zu erkennen und das in der Gruppe vorhandene Wissen zu bündeln, um die bestmöglichen Antworten auf die jeweiligen Herausforderungen zu finden“, so Jostes. „Denn letztlich ist klar: Krisen oder Veränderungen wird es auch in Zukunft geben, im Zweifel mehr und in schnellerer Abfolge.“ Frauke von Knoop rät abschließend: „Letztlich müssen Unternehmen klar definieren, was sie im Wettbewerb unterscheidet. Wer sein Alleinstellungsmerkmal kennt und gezielt stärkt, kann sich auch in schwierigen Zeiten erfolgreich behaupten.“

Prof. Dr. Lena Evertz über Resilienz von Unternehmen, Führungskräften und Mitarbeitenden

„Stress entsteht oft, weil unsere Gedanken nicht dort sind, wo unser Körper ist.“



Foto: Hochschule Niederrhein/Duque

Prof. Dr. Lena Evertz ist Professorin für Human Resources Management an der Hochschule Niederrhein am Campus Mönchengladbach und Expertin in Sachen Resilienz von Unternehmen, Führungskräften und Mitarbeitenden. Uns hat sie zu diesem Thema Rede und Antwort gestanden.

INSIDER KREFELD: Prof. Dr. Evertz, würden Sie sagen, das Thema Resilienz ist heutzutage wichtiger, als es vielleicht noch vor wenigen Jahren war? Oder wird es einfach immer präsenter?

Prof. Dr. Lena Evertz: Vielleicht hat man ein subjektives Empfinden davon, dass Resilienz immer wichtiger wird, weil man Personen im eigenen Umfeld hat, die stark unter Stressbelastung im Arbeitskontext leiden. Wenn wir objektiv auf die Zahlen blicken, sieht man aber auch, dass der Anteil psychischer Erkrankungen stark zugenommen hat – insbesondere solcher, die auf Stressoren aus der Arbeitswelt zurückzuführen sind. Losgelöst davon ist, wie Unternehmen das Thema Resilienz betrachten. In einer aktuellen Studie des Stifterverbands und McKinsey & Company, die sich mit Future Skills von Mitarbeitenden

beschäftigt, hat es neben vielen digitalen Kompetenzen auch die Resilienz in die Liste der wichtigen Fähigkeiten geschafft.¹ Das zeigt, dass das Thema auch bei den Unternehmen angekommen ist.

INSIDER KREFELD: Sorgen multimodale Krisen dafür, dass diese Stressoren steigen?

Prof. Dr. Lena Evertz: Unter anderem, ja. Viele Menschen sind verunsichert oder tragen ein Gefühl der Angst in sich. Es gibt diverse Stressoren, die dabei auf uns einwirken. Dazu kann man den Circle of In-

fluence betrachten. Im äußeren Kreis liegen Weltgeschehnisse, politische Geschehnisse und Ähnliches, die mich zwar teilweise unmittelbar betreffen können, die ich aber in meinem kleinen Kosmos nicht direkt beeinflussen kann. Dann gibt es den mittleren Kreis, den ich teilweise beeinflussen kann, zum Beispiel mein direktes Arbeits- oder Familienumfeld. Und das, was man tatsächlich ändern kann, ist der sogenannte Circle of Control: der Einfluss auf meine Gedanken, Gefühle und mein eigenes Verhalten.

INSIDER KREFELD: Welche Stressoren beeinflussen uns noch?

Prof. Dr. Lena Evertz: Was auch einen Einfluss auf unsere Stressreaktionen hat, ist die intensive Nutzung von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien. Die ständige Erreichbarkeit stresst uns und sorgt dafür, dass wir zunehmend den Fokus verlieren. Gleichzeitig entsteht Stress oft, weil unsere Gedanken nicht dort sind, wo unser Körper ist. Viele Menschen fühlen sich dadurch abends besonders erschöpft. Diese Inkongruenz entsteht durch die Nutzung digitaler Technologien: Während der Körper beispielsweise im Homeoffice ist, befinden sich die Gedanken in einem digitalen Raum oder springen zwischen Aufgaben hin und her – etwa zwischen dem Lesen einer E-Mail und dem Führen eines digitalen Gesprächs. Dieses durch Multi- oder Switch-tasking verursachte Ungleichgewicht führt zu Erschöpfungszuständen.

INSIDER KREFELD: Wie kann man dieser Erschöpfung entgegenwirken? Und wie lässt sich das in den Arbeitskontext übertragen?

Prof. Dr. Lena Evertz: Am wichtigsten ist es, sich bewusst zu machen, dass unsere Gedanken den ganzen Tag abwandern. Das passiert circa 50 Prozent der Zeit. Dann sind wir mit unseren Gedanken in der Vergangenheit, in der Zukunft, bei anderen Dingen – aber nicht in der Gegenwart. Wenn wir gestresst sind, ist der Wert noch höher. Das kann man auch im Unternehmenskontext schön beobachten, beispielsweise bei der Meeting-Kultur: Sitzen im Meeting alle Teilnehmenden an ihren Laptops und beantworten parallel E-Mails? Oder versprechen sie sich einhundertprozentige Präsenz und klappen die Laptops zu? Diese Kleinigkeiten helfen bereits, eine achtsame Unternehmenskultur zu fördern. Umgekehrt rate ich davon ab, im Unternehmenskontext direkt mit klassischen Achtsamkeitsübungen oder körperbewussten Übungen zu beginnen. Da sind die Barrieren bei manchen Mitarbeitenden zu groß. Man muss das Thema zielgruppengerecht und niederschwellig in die Arbeitswelt transportieren.

INSIDER KREFELD: Wie komme ich von solchen kleinen Stellschrauben auf eine Veränderung auf Organisationsebene?

Prof. Dr. Lena Evertz: Um tatsächlich eine resiliente Organisation zu schaffen, ist es wichtig, beim Individuum anzusetzen und dann auf der Teamebene zu schauen, wo es hakt. Was sind da die Themen? Wie steht es um Fehlerkultur und psychologische Sicherheit? Können Mitarbeitende Themen offen ansprechen? Und dann schließlich auf der strukturellen, also der organisationalen Ebene schauen: Wo habe ich ineffiziente Prozesse? Haben wir eine Kultur der permanenten Erreichbarkeit? Wie sehen Vertretungsregelungen aus? Aus unternehmerischer Sicht ist es wichtig, alle drei Ebenen zu betrachten.

INSIDER KREFELD: Wie können Unternehmen das Thema Resilienz sinnvoll in den Arbeitsalltag integrieren?

Prof. Dr. Lena Evertz: Unternehmen können beispielsweise einmal im Monat im Rahmen einer Teamsitzung mit einem Bürokratie-Buster beginnen, wie ich es nenne. Dort können Teilnehmende Prozesse benennen, die sie als sehr bürokratisch oder ineffizient empfinden. Dann sucht man gemeinsam nach Lösungen. Man kann auch einmal im

„Ich versuche, in meiner täglichen Führungsinteraktion den Mitarbeitenden meine volle Aufmerksamkeit zu schenken.“

Jahr Resilienz-Tage veranstalten, vielleicht mit Unterstützung von Krankenkassen. Vorteilhaft ist immer auch ein externer Impuls, vielleicht eine Tagesveranstaltung wie unser „Mindful Leadership“-Seminar, welches wir an der Hochschule Niederrhein für Fach- und Führungskräfte anbieten.

INSIDER KREFELD: Was können wir uns unter „Mindful Leadership“ vorstellen?

Prof. Dr. Lena Evertz: Mindful Leadership bedeutet achtsamkeitsbasierte Führung. Das heißt, ich versuche, in meiner täglichen Führungsinteraktion den Mitarbeitenden meine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Das klingt selbstverständlich, ist es aber häufig nicht. Es geht darum, sich als Führungskraft bewusst zu machen, wie ich Arbeit verteile, Erreichbarkeit strukturiere und dafür Sorge, dass meine Mitarbeitenden konzentriert, also Single-Task-orientiert, arbeiten können. Dabei spielt auch emotionale Intelligenz eine große Rolle, also die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu regulieren. Wenn Führungskräfte und Mitarbeitende ein hohes Maß an emotionaler Intelligenz haben, dann funktioniert die Organisation als Ganzes reibungsloser.

INSIDER KREFELD: Warum ist es für Unternehmen sinnvoll, in die Resilienz ihrer Führungskräfte und Mitarbeitenden zu investieren?

Prof. Dr. Lena Evertz: Man kann tatsächlich in vielen Unternehmen, die dem Thema Resilienz gar keine Aufmerksamkeit schenken, eine Abwärtsspirale beobachten. Es gibt einen hohen Krankenstand, der dazu führt, dass die verbliebenen Mitarbeitenden noch mehr leisten müssen. Und irgendwann büßen die Leistungsträger, die bislang die Fahne hochgehalten haben, ihre Motivation und letztlich ihre Performance ein. Dann wird wahrscheinlich auch die Fluktuationsrate ansteigen. Der Mensch ist eben keine Maschine. Auf der anderen Seite können Unternehmen, die stark in Resilienz investieren, eine Steigerung u. a. der Produktivität feststellen. Beispielsweise SAP, die einen sogenannten Chief Mindfulness Officer auf oberster Führungsebene beschäftigen, der das Thema Achtsamkeit vorantreibt. Dort haben sich durch die Achtsamkeitstrainings Wohlbefinden, Produktivität und Führungskompetenz verbessert.

INSIDER KREFELD: Dabei ist Vorsorge vermutlich besser als Nachsicht, richtig?

Prof. Dr. Lena Evertz: Ja, die Investition in die Resilienz der Mitarbeitenden lohnt sich, denn da hängen keine allzu hohen Kosten dran. Man hat aber eine große Chance, eine resiliente Unternehmenskultur zu gestalten und dafür zu sorgen, dass die Mitarbeitenden fester im Sattel sitzen, wenn die nächste Krise kommt. In ruhigem Fahrwasser funktionieren die meisten Unternehmen. Aber wenn sich die wirtschaftliche Situation zuspitzt, der Wettbewerb zunimmt oder unerwartete Krisen auf das Unternehmen einstürzen, dann zeigt sich, wie resilient das Unternehmen ist. Und deshalb ist es ratsam, bei diesem Thema vorzusorgen.

INSIDER KREFELD: Abschließend: Haben Sie einen Tipp aus der Praxis, um den eigenen Arbeitsalltag achtsamer zu gestalten?

Prof. Dr. Lena Evertz: Zwischen zwei Meetings einfach mal rausgehen, ohne Handy, und die Umgebung wahrnehmen. Das kann sehr befreiend sein, dann können die Gedanken zur Ruhe kommen. Oder bewusst atmen: Vier Sekunden durch die Nase ein- und acht Sekunden wieder ausatmen. Das beruhigt das vegetative Nervensystem. Das gelingt einem vielleicht nicht jeden Tag gleich gut. Aber man kann das trainieren. Atmen ist schließlich das Natürlichste der Welt. Am besten gleich mal vor dem Rechner ausprobieren.

¹ „FUTURE SKILLS 2021 – 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel“, 2021

Krefelds Weg zu Resilienz und Zukunftsfähigkeit: Strategien für die Stadt von morgen

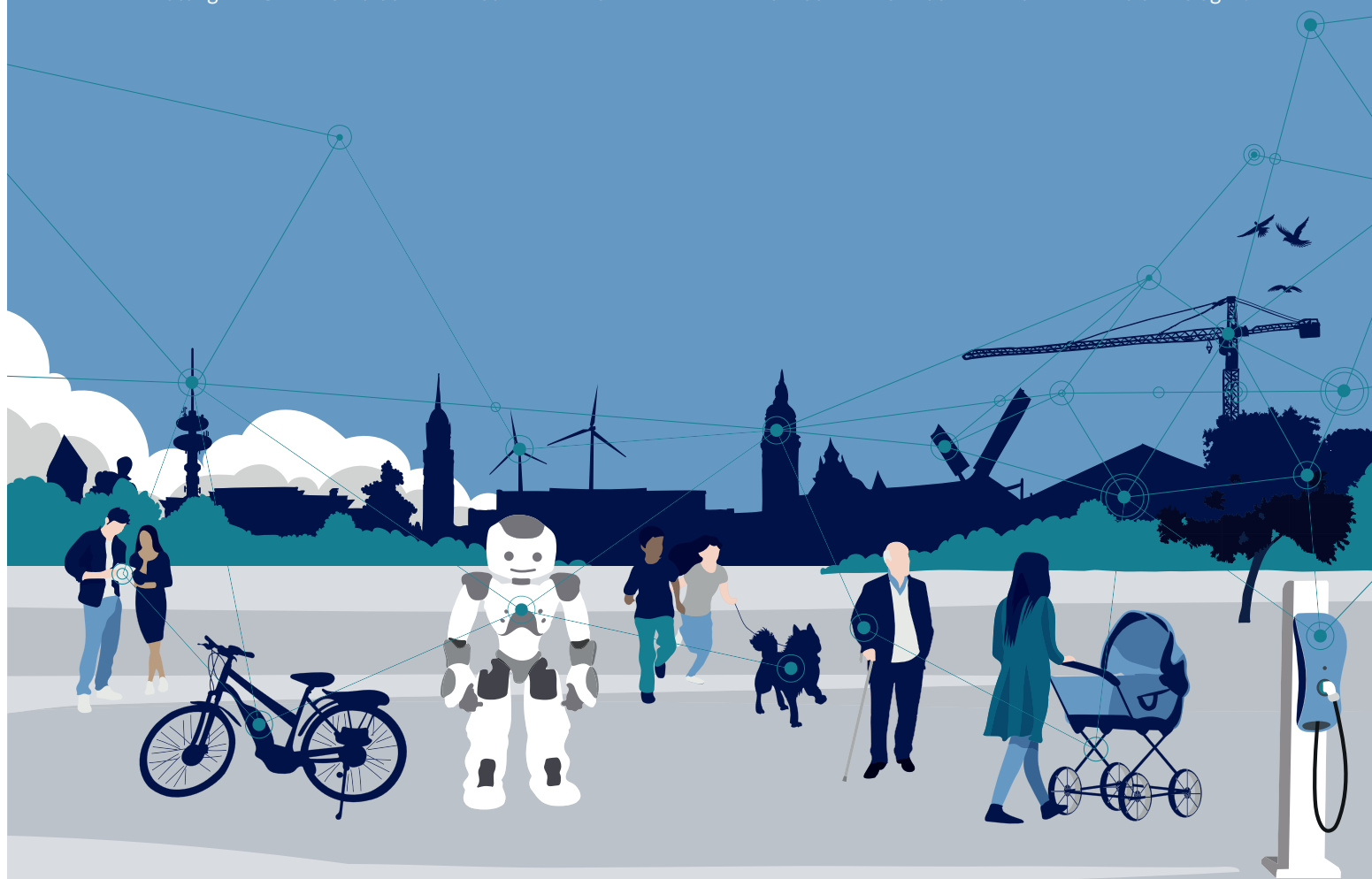
Resilienz und Zukunftsfähigkeit sind in Zeiten dynamischer Veränderungen die zentralen Kompetenzen – dies gilt für Städte gleichermaßen wie für jeden Einzelnen. Ob Fachkräftemangel, soziale Transformation oder Klimawandel – nur eine flexible und widerstandsfähige Stadt kann Herausforderungen meistern und Zukunftsperspektiven schaffen. Bildungsinitiativen, nachhaltige Mobilität und digitale Bürgerbeteiligung spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Beim Jahresauftakt des „Haus des Wissens und der Wirtschaft e. V.“ (HdWW) am 15. Januar 2025 standen diese Themen im Mittelpunkt und Krefelder Expertinnen und Experten diskutierten über internationale Vorbilder und lokale Lösungen. Marcus Beyer, Beigeordneter für Bauen und Planen, erläuterte, wie eine zukunftsfähige Stadtentwicklung Fachkräfte und Familien gleichermaßen anspricht. Jonas Eiker, Mitbegründer von „Kriewel erleäwe e. V.“, hob die Bedeutung von Gemeinschaft und Innovation hervor und

verwies auf Vorbildstädte wie Amsterdam. Dr. Thomas Freiberger, Leiter der Volkshochschule, betonte die Rolle der Bildung als Grundlage für eine resiliente Stadtgesellschaft und Markus Lewitzki, Chief Digital Officer der Stadt Krefeld, schilderte, wie digitale Innovationen und Bürgerbeteiligung eine Smart City prägen können. Einblicke in nachhaltige Mobilität und Energieprojekte für eine resilientere Stadt gab Dr. Rut von Giesen, Leiterin Unternehmensentwicklung der SWK AG.

Gemeinsam zukunftsfähig handeln

Die Veranstaltung machte deutlich, dass Resilienz und Zukunftsfähigkeit einen Blick über den Tellerrand und das Lernen von anderen erfordern. Dabei bleibt es essenziell, die Identität Krefelds nicht aus den Augen zu verlieren. Der Austausch zwischen unterschiedlichen Akteuren ist ein wichtiger Baustein, um innovative Ideen voranzutreiben und auf die lokale Ebene zu übertragen.



Ein resilientes Krefeld braucht Zusammenarbeit, Innovation und den Mut, neue Wege zu gehen. Hierfür plädiert auch Eckart Preen, Leiter von KREFELD BUSINESS:

„Um in unserer durch zunehmende Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Widersprüchlichkeit gekennzeichneten VUCA-Welt bestehen zu können, bedarf es heutzutage einer immer ausgeprägteren Resilienzfähigkeit. Das gilt individuell, also für den einzelnen Menschen, ebenso wie für Unternehmen, aber auch Gemeinwesen wie Städte, Regionen oder ganze Länder.

Die mit Volatilität umschriebene schnelle und unvorhersehbare Veränderung von Bedingungen erfordert flexible und anpassungsfähige Strukturen. Das heißt, Städte müssen in der Lage sein, mittels technologischer Innovationen oder Anpassungen in der Infrastruktur auf neue Entwicklungen zu reagieren beziehungsweise diese möglichst sogar zu antizipieren.

Ereignisse wie Naturkatastrophen, Pandemien oder wirtschaftliche Krisen verlangen von Städten, dass sie robuste Notfallpläne und widerstandsfähige Systeme entwickeln, um beispielsweise mit Blackouts oder Starkregenereignissen umgehen zu können – die von uns bei der ersten Smart-City-Benchmarkreise 2022 besuchte Stadt Kopenhagen ist in letztgenannter Weise zweifellos ein Vorbild auch für uns hier in Krefeld.

Die zunehmende Komplexität und Interdependenz von Systemen innerhalb einer Stadt erfordert ein tiefes Verständnis dieser wechselseitigen Abhängigkeiten und daher auch die Bereitschaft und Fähigkeit zum Sammeln und Auswerten der dafür nötigen Daten, also geradezu eine „datenbasierte Stadtentwicklung“.

Und die in mehrdeutigen und unklaren Situationen zum Ausdruck kommende „Ambiguität“ – als letztem Buchstaben des VUCA-Akronyms – erfordert von Städten, dass sie flexibel und kreativ in ihrer Problemlösung sind, was wiederum eine Offenheit für neue Ideenansätze und die Bereitschaft, neue Lösungen zu erproben und gegebenenfalls zu implementieren, bedingt. Die Sinnhaftigkeit des Lernens von internationalen Vorbildern wie Kopenhagen, Utrecht oder Wien, um die es in der HdWW-Veranstaltung Mitte Januar 2025 ging, steht damit außer Frage.

Resilienz wird somit zu einer unbedingten Voraussetzung für die viel diskutierte Zukunftsfähigkeit einer Stadt. Diese wiederum beschreibt die Fähigkeit, eine im umfassenden Sinne (also ökonomisch, ökologisch und sozial) nachhaltige Entwicklung zu fördern und – auch durch den Einsatz innovativer Technologien – eine lebenswerte Umgebung für die heutige und künftige Bevölkerung der Stadt zu ermöglichen.

Dabei kommt natürlich der Wirtschaft – und gerade in einer Stadt wie Krefeld in besonderem Maße der Industrie – eine kaum zu überschätzende Rolle zu. Gerade mit innovativen Technologien, eigenen ambitionierten Nachhaltigkeits-Agenden und Maßnahmen zur Dekarbonisierung sind Industrieunternehmen im Hinblick auf den Klimaschutz beziehungsweise die Bewältigung des Klimawandels schon längst nicht mehr Teil des Problems, sondern Teil der Lösung. Qualitativ hochwertige Arbeits- und Ausbildungsplätze, die durch eine überdurchschnittliche Nettolohnsumme induzierte Kaufkraft und die unverzichtbare Funktion für die Existenz zahlreicher produktionsorientierter Dienstleister bedeuten zudem für unsere Stadt seit Jahrzehnten das wesentliche Fundament für Wohlstand und Demokratie sowie den Fortbestand auch von Handel und Gastronomie.

Dabei stehen in Krefeld gerade die heutigen Akteure der chemischen Industrie in einer langen Tradition gelebter Verbundenheit zwischen Wirtschaft und Standort, welche bis ins späte 19. Jahrhundert zurückreicht und die über diesen langen Zeitraum der ehemaligen Samt- und Seidenstadt neben Arbeitsplätzen und Kaufkraft auch etliche erfolgreiche Sportvereine und hochgeschätzte Kultureinrichtungen beschert hat.

Heutzutage sind es in zunehmendem Maße die Unternehmen, welche in einer Zeit von Fachkräftemangel, Energieverknappung und globalen Handelsbeschränkungen der Unterstützung ihrer jeweiligen Standorte bedürfen und diese zu Recht für sich reklamieren.

Als KREFELD BUSINESS freuen wir uns daher, einigen der Protagonisten der wichtigsten industriellen Branche unserer Stadt auf den nächsten Seiten die Bühne zu überlassen und sie selbst von ihren aktuellen Herausforderungen berichten zu lassen.“





Lars Friedrich von CURRENTA,
Leiter des CHEMPARKs Krefeld-Uerdingen

Wie steht es in Krefeld um die Chemieindustrie als Wirtschaftsmotor?

Die Chemieindustrie ist mit ihren Standorten im Stadtbild unübersehbar und das industrielle Rückgrat Krefelds. Mit tausenden von direkten und indirekten Arbeitsplätzen sorgt sie für Einkommen, Kaufkraft und Wohlstand am Standort. Doch geopolitische Krisen, hohe Energiekosten und die wirtschaftliche Rezession setzen den Unternehmen zu. Die Transformation der Industrie ist in vollem Gange. Wie wirkt sich das auf den Standort aus? Was braucht es, um sich hier resilient und zukunftssicher aufzustellen?

INSIDER KREFELD: Die schwierige globale Lage sowie hohe Energiepreise setzen die stark exportorientierte Chemieindustrie unter Druck. Wie sehr spüren Sie am Standort Krefeld diese Herausforderungen?

Lars Friedrich: Die wirtschaftlichen Unsicherheiten und insbesondere die hohen Energiepreise sind eine erhebliche Belastung für die chemische Industrie – gerade an energieintensiven Standorten wie hier in Krefeld. Chemieparks stehen im internationalen Wettbewerb und unsere Produktionskosten sind ein entscheidender Faktor. Hohe Energiepreise gefährden nicht nur unsere Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch Investitionsentscheidungen. Wir spüren das deutlich an einer zurückhaltenderen Investitionstätigkeit und einer zunehmenden Verlagerung von Produktionskapazitäten ins Ausland. Um den Industriestandort Krefeld zu sichern, brauchen wir dringend wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen – insbesondere im Bereich der Energieversorgung.

Peter Dettelmann: Die Herausforderungen durch hohe Energiepreise und die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen sind immens. Damit die Industrie in Deutschland und damit auch in der Region Krefeld Zukunft hat, brauchen wir Entlastungen und Klarheit. Ich bin gespannt auf politische Entscheidungen nach den Wahlen.

Timm Wiegmann: Wir spüren die Herausforderungen sehr intensiv, jeden Tag! Im Vergleich mit anderen Ländern in Europa

Im Gespräch mit unserem Magazin diskutieren Lars Friedrich von CURRENTA (Leiter des CHEMPARKs Krefeld-Uerdingen), Peter Dettelmann (Geschäftsführer bei Stockhausen Superabsorber GmbH) und Timm Wiegmann (Geschäftsführer der Alberdingk Boley GmbH) über Rahmenbedingungen, Wachstumsimpulse und einen strategischen Ansatz für Krefeld.

zahlen wir in Deutschland die höchsten Preise für Strom*. Die hohen Energiepreise in Kombination mit den geopolitischen Unsicherheiten sind für viele Unternehmen, auch für uns, sehr belastend und verschlechtern unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Timm Wiegmann: Die Gründe für Arbeitslosigkeit liegen weniger in den Tarifabschlüssen, sondern vielmehr an den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Bis jetzt können wir unsere Mitarbeiterzahl konstant halten. Ein Abwandern der Produktion in andere Regionen können wir jedoch nicht ausschließen.

Zahlen zur Bedeutung der chemischen Industrie in Krefeld:

Beschäftigte in Krefeld (2024):

6.579

Entspricht 32 % der Industriebeschäftigten in Krefeld bzw. 6,9 % aller Beschäftigten in Krefeld



INSIDER KREFELD: Die Arbeitslosigkeit in Krefeld liegt aktuell mit 11,3 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. In der Vergangenheit konnte das produzierende Gewerbe Arbeitsplatzverluste anderer Branchen abfedern. Ist das heute noch möglich? Welche Lösungen sehen Sie?

Lars Friedrich: Einerseits erschweren hohe Kosten und regulatorische Hürden den Ausbau der Produktion, andererseits brauchen wir gut ausgebildete Fachkräfte. Aus meiner Sicht gilt es daher, jetzt möglichst schnell auf zwei Ebenen anzusetzen: Erstens müssen wir den Industriestandort stärken, indem wir wettbewerbsfähige Bedingungen schaffen – dazu gehören etwa bezahlbare Energie, schnelle Genehmigungsverfahren und eine gute Infrastruktur. Zweitens müssen wir die Qualifikation der Arbeitskräfte vorantreiben, etwa durch gezielte Programme zur Weiterbildung und Fachkräftegewinnung. Wenn Stadt, Unternehmen und Bildungseinrichtungen hier eng zusammenarbeiten, hilft das ganz sicher dabei, langfristig Arbeitsplätze zu sichern – und neue zu schaffen. Ergo müssen wir die Kräfte von Stadt und Standort bündeln, denn beide sind voneinander abhängig.

Peter Dettelmann: Es wird immer schwieriger, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Hinzu kommt, dass in den Betrieben Prozesse und Abläufe immer effizienter werden und Arbeit nicht mehr von so vielen Personen erbracht werden muss wie noch vor wenigen Jahren.



Peter Dettmann, Geschäftsführer der Stockhausen Superabsorber GmbH

Die IHK Mittlerer Niederrhein hat Zahlen und Daten zur energieintensiven Industrie in Krefeld und in der Region zusammengefasst: www.mittlerer-niederrhein.ihk.de/32218

INSIDER KREFELD: Welche Weichen müssen lokal gestellt werden, damit Krefeld seinen Ruf als Industriestandort behält und weiterentwickelt? Welche Rolle spielen Politik und Verwaltung?

Lars Friedrich: Es ist gesetzt, dass sich die Industrie transformieren muss. Diese Transformation kann aber nur gelingen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Politik und Verwaltung nehmen dabei aus meiner Sicht eine Schlüsselrolle ein. Denn es geht darum, Investitionen in klimafreundliche Technologien zu erleichtern, Genehmigungsverfahren zu beschleunigen und Infrastrukturprojekte – insbesondere im Bereich „Energie, Logistik und Digitalisierung“ – aktiv voranzutreiben. Die chemische Industrie ist bereit, ihren Beitrag zu leisten, aber wir brauchen Planungssicherheit und eine

verlässliche industriepolitische Strategie. Mein Eindruck ist: Wir werden mit unseren Themen hier in Krefeld gehört und pflegen einen ausgezeichneten Austausch mit der Verwaltung. Daraus müssen aber jetzt auch konkrete Handlungen erfolgen.

Peter Dettmann: Zunächst ist jedes Unternehmen selbst dafür verantwortlich, dass Transformation gelingt. Zum Beispiel bei den Themen „Nachhaltigkeit“ und „effiziente Produktionsprozesse“. Da sind wir dran. Dafür sind gute Rahmenbedingungen vonseiten Politik und Verwaltung natürlich wichtig. All das greift ineinander.

Timm Wiegmann: Die Infrastruktur verschlechtert sich von Jahr zu Jahr bei Straßen, Brücken, Baustellen etc. Der hohe Gewerbesteuerhebesatz in Krefeld ist

kein Motivator für weitere Investitionen an diesem Standort. Das Ziel, CO₂-neutral zu werden, geht nur mit dem Ausbau von Stromnetzen, Fernwärme und Wasserstoffversorgung. Ohne die Bereitstellung von diesen Energien sind die Verbraucher in der Chemie machtlos.

INSIDER KREFELD:

Ein zentraler Standortfaktor sind wettbewerbsfähige Energiepreise. Welche Möglichkeiten gibt es auf lokaler Ebene?

Lars Friedrich:

Unmittelbar gibt es auf lokaler Ebene keine Möglichkeit, den Energiepreis zu beeinflussen. Wenn es aber um die Rahmenbedingungen geht, die am Ende mit auf eine wettbewerbsfähige Energieversorgung einzahlen, sieht es anders aus. Dazu gehört zum Beispiel der massive Ausbau erneuerbarer Energien in der Region oder auch der Einsatz von Abwärmeprojekten. Auch in diesem Bereich befinden wir uns hier in Krefeld mit der Stadt und der SWK in sehr guten Gesprächen. Auch hier müssen wir unseren Bestandsunternehmen sowie

neuen Investoren signalisieren: Stadt und Standort funktionieren, Krefeld bedeutet „Zukunft durch Industrie“.

Timm Wiegmann: Der Standort Krefeld muss wieder attraktiver werden für Unternehmen. Investitionen müssten stärker

gefördert werden. Es gibt Städte, die Anreize setzen mit einer geringeren Gewerbesteuer. Die Infrastruktur muss besser werden. Darüber hinaus brauchen wir effektive Strompreisentlastungen, nicht nur für energieintensive Unternehmen, sondern auch für den Mittelstand und die Krefelder Bürgerinnen und Bürger. Generell würde ich auch alternative Wärmequellen wie

Abwasserwärme und Geothermie weiter ausbauen.

Peter Dettelmann: Auf lokaler Ebene müssen die bestehenden Kontakte und Netzwerke in die Politik nun wirklich vollumfänglich genutzt werden, um Wettbewerbsnachteile für die lokale Industrie aufzulösen.

Umsatz in Krefeld (2024):

Betriebe mit mehr als 50

Beschäftigten:

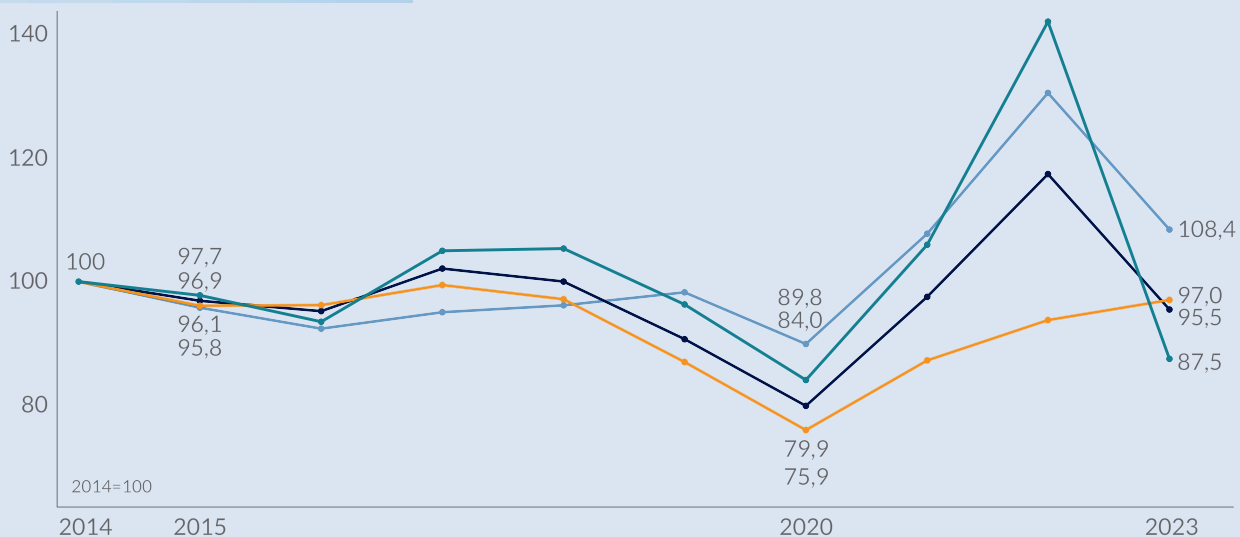
3,34 Mrd. Euro

Entspricht 42 % der Industrieumsätze in Krefeld



Gesamtumsatzentwicklung – Herstellung von chemischen Erzeugnissen

● Nordrhein-Westfalen ● Mittlerer Niederrhein ● Krefeld ● Rhein-Kreis Neuss



Quellen: IT.NRW, Berechnungen IHK Mittlerer Niederrhein

Im Krisenjahr 2023 brach der Umsatz der chemischen Industrie, seinerzeit auf hohem Niveau befindlich, um minus 38 Prozent ein. Für 2024 wurde mit einer leicht positiven Entwicklung von plus 6,6 Prozent gerechnet (Vorabwerte – nur Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten – noch nicht in der Grafik enthalten).



Timm Wiegmann, Geschäftsführer
der Alberdingk Boley GmbH

INSIDER KREFELD: In Zeiten internationaler Handelskonflikte sind offene Absatzmärkte gefährdet. Wie können lokal ansässige Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit global stärken? Ist ein „Made in Germany“-Bonus da noch ein schlagkräftiges Argument?

Lars Friedrich: Ich bin überzeugt, dass „Made in Germany“ noch immer zieht, vor allem bei Konsumgütern. Aber so ein Label allein reicht eben schon lange nicht mehr aus. Um global wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Unternehmen effizienter

produzieren, neue Technologien nutzen und sich stärker vernetzen. Ein entscheidender Faktor ist der Zugang zu sicheren und stabilen Lieferketten. Zudem müssen wir neue Märkte erschließen, etwa durch Kooperationen und strategische Partnerschaften. Lokale Unterstützung, etwa durch Wirtschaftsförderung und gezielte Investitionen in Infrastruktur, können dabei sehr hilfreich sein.

Peter Dettelmann: „Made in Germany“ ist für mich auch heute ein Gütesiegel, das wir mit unseren drei Produktionsstandorten

in Deutschland wirklich leben. Damit wir hier in der Region unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken können, müssen wir lokal zusammenarbeiten. Gemeinsame regionale Netzwerke sowie lokale Lieferketten und gemeinsame Entwicklungen sind dabei unerlässlich.

Timm Wiegmann: „Made in Germany“ ist ein Qualitätsmerkmal. Wenn in Deutschland hergestellte Produkte aber – bedingt durch die vielen Umweltauflagen und immer höhere Kosten – sehr viel mehr kosten als bei der Konkurrenz aus Niedriglohnländern, regiert am Ende häufig der Preis.

INSIDER KREFELD: Bürokratieabbau ist ein großes Thema. Welche administrativen Hürden stehen Ihrem Unternehmen besonders im Weg? Was können Stadt und Wirtschaftsförderung tun, um Prozesse zu vereinfachen?

Timm Wiegmann: Es muss dringend ein Bürokratieabbau erfolgen! Die Belastungen durch LKSG (Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz) und CSRD (Nachhaltigkeitsberichterstattung), nur mal als Beispiel, sind unerträglich. Bei kleinen Anliegen und Problemen muss die Stadt schnell und unkompliziert helfen. Kürzlich hat ein Auto auf unserem Besucherparkplatz angehalten und illegal Müll abgeladen – auf dem Grünstreifen neben unserem Parkplatz. Wir hatten das Autokennzeichen, Fotos und Videos vom Vorfall. Nach Anrufen bei der Polizei und der Stadt Krefeld wurden wir gebeten, den Fall über „maak et“ anzuzeigen. Das ist eine App, mit der Krefelder Probleme im Stadtbild melden können. Anschließend teilte uns die Kommunalbehörde mit, dass die Stadt Krefeld nicht zuständig sei, denn der Grünstreifen an der Böschung der B 288 sei Sache des Bundes. Das nenne ich nicht lösungsorientiert, das könnte definitiv besser laufen.

Peter Dettelmann: Reduzierung auf das absolute Erforderliche und Wesentliche – das ist wichtig.

Lars Friedrich: Die Gretchenfrage lautet aus meiner Sicht: Wie können wir dasselbe Maß an Rechts- und Handlungssicherheit herstellen, ohne dass der Weg bis zu einem Verwaltungsakt immer länger und abzweigungsreicher wird? Wenn es um Genehmigungsverfahren für Anlagen oder Modernisierungsmaßnahmen geht, gibt es zum Beispiel den Vorschlag, in vergleichbaren Fällen mit Mustergenehmigungen zu arbeiten. Ich finde: Solche Vorschläge müssen wir uns sehr genau ansehen und prüfen, ob sie die Prozesse vereinfachen und beschleunigen können, ohne zu rechtlichen Defiziten zu führen. Die Stadt Krefeld

nehme ich solchen Ideen gegenüber als sehr aufgeschlossen wahr. Gemeinsam mit der WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld als Teil von KREFELD BUSINESS setzen wir da aktuell konkrete Schwerpunkte „pro Chemie“, denn diese ist das industrielle Aushängeschild der Stadt und soll es auch bleiben.

INSIDER KREFELD: Innovationen sichern die Zukunft. Doch es besteht die Gefahr, dass Unternehmen ihre Investitionen in Forschung und Entwicklung ins Ausland verlagern. Wie lässt sich das verhindern? Welche Maßnahmen wären lokal denkbar?

Lars Friedrich: Auch hier ist ein hochattraktives Umfeld für Forschung und Entwicklung der größte Pull-Faktor. Dazu gehören beispielsweise Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Lokale Maßnahmen könnten hier also beispielsweise Innovationsförderprogramme sein oder steuerliche Anreize für umfangreiche Forschungsinvestitionen.

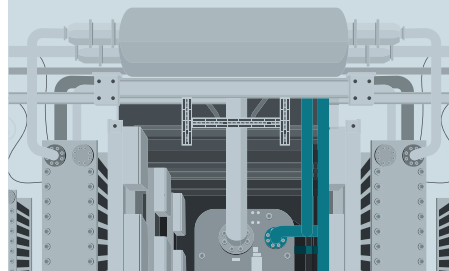
Entgelte in Krefeld (2023):

389.494.514 Euro*

**5.699 Beschäftigte und ein
Jahresbruttoentgelt von**

68.344 Euro

* Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten



Timm Wiegmann: Einführungen von Innovationen dürfen nicht durch Auflagen und Bürokratie im Keim erstickt werden.

Peter Dettelmann: Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg. Und wir bei Stockhausen sehen auch weiterhin unsere Forschung und Entwicklung in Krefeld. Dabei schätzen und leben wir lokale Kooperationen, wie zum Beispiel mit der Hochschule Niederrhein.

INSIDER KREFELD: Krefeld ist ein traditioneller Industriestandort. Was sind für Sie die entscheidenden Stellhebel, damit wir das auch weiterhin sagen können?

Lars Friedrich: Drei Faktoren sind hierbei entscheidend: Erstens brauchen wir eine

moderne, gut ausgebaute Infrastruktur – von Verkehrswegen bis hin zu digitalen Netzen. Zweitens müssen wir wettbewerbsfähige Standortbedingungen schaffen, insbesondere im Bereich Energieversorgung, Bürokratieabbau und Genehmigungsverfahren. Drittens ist eine gezielte Fachkräftepolitik notwendig, um qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region zu halten und neue Talente zu gewinnen.

Peter Dettelmann: Indem wir Wettbewerbsfähigkeit in allen Bereichen wiedererlangen.

Timm Wiegmann: Krefeld muss attraktiver werden – als Industriestandort und Wohnort. Wenn eine Stadt Anreize geben kann, damit Menschen hier gern arbeiten und leben, sollte sie diese Chance nicht ungenutzt lassen.

INSIDER KREFELD: Wie kann es gelingen, dass Politik, Verwaltung und Wirtschaft gemeinsam an einem Strang ziehen, um Krefeld als Industriestandort krisenfest und zukunftssicher aufzustellen?

Timm Wiegmann: Wir sind in zahlreichen Verbänden und Netzwerken und engagieren uns aktiv für die Stadt. Der Dialog zwischen Industrie, Politik und Stadt ist also gegeben. Wer Krisen und Widerstände überwinden will, braucht ein klares Ziel, Flexibilität und Resilienz. Wenn alle an einem Strang ziehen, sind wir auch für die Zukunft gut aufgestellt. Ein klares öffentliches Bekenntnis zur Industrie und speziell zum Chemiestandort Krefeld würde helfen. Die Chemieunternehmen, und ganz besonders Alberdingk Boley, stehen bereit!

Peter Dettelmann: Der direkte Austausch zählt. Zudem muss es ein gemeinsames Verständnis über erforderliche Maßnahmen geben und ein gemeinsames Handeln.

Lars Friedrich: Entscheidend ist ein enger, kontinuierlicher Austausch zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Den gibt es, indem wir ganz konsequent die Kräfte bündeln und diesen erstmals in einem „Krefelder Wirtschaftsfahrplan 2025 ff.“ verbindlich in Politik und Verwaltung verankern. Der jetzt Fahrt aufnehmende Kommunalwahlkampf hilft uns da sehr und wir sind im guten Austausch mit dem Rathaus. Jetzt geht es darum, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Und ich bin mir sicher, dass uns das auch gelingen wird. Gemeinsam.

Neue Perspektiven für Ladenlokale

„Platz für deine Visionen“ verbindet
Gründungsgeist mit Immobilien

Das Programm „Platz für deine Visionen“ geht weiter und läuft noch bis Ende 2027. Die Stadt Krefeld möchte Gründerinnen und Gründer sowie Selbstständige, die sich in der Innenstadt niederlassen wollen, mit Immobilieneigentümern in der City zusammenbringen. Über „Platz für deine Visionen“ mietet die Stadt für maximal 24 Monate Ladenlokale zu vergünstigten Mieten an und gibt diese an Interessierte mit spannenden Konzepten weiter.

Während Gründerinnen und Gründer sowie Selbstständige über die vergünstigten Konditionen die Chance erhalten, ihre Ideen zu verwirklichen und unternehmerisch Fuß zu fassen, bietet sich Eigentümerinnen und Eigentümern die Möglichkeit, ihre Ladenlokale durch eine mögliche Anschlussnutzung dauerhaft zu vermieten und so Leerstand frühzeitig vorzubeugen. Voraussetzung ist die Bereitschaft, das Ladenlokal zu einer im Vergleich zur letzten Netto-Kaltmiete um 30 Prozent reduzierten Miete an die Kommune weiterzuvermieten.

„Es lohnt sich, mit einer Idee einfach bei uns vorzusprechen. Wir versuchen dann, die passende Immobilie zu finden.“

Dr. Christiane Gabbert,
stellvertretende Leiterin
der Stabsstelle Innenstadt-
koordination

Finanziert wird „Platz für deine Visionen“ aus dem Landesförderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren“. Mit diesem Programm sollen die Kommunen dabei unterstützt werden, mit nachhaltigen und zukunftsfähigen Nutzungskonzepten den Wandel im Handel positiv zu begleiten und neue Ankerpunkte in den Innenstädten zu schaffen. Neben der Mietunterstützung können über das Förderprogramm auch anteilig Umbaukosten finanziert werden.

Das Team der Innenstadtkoordination informiert gerne, wie auch Sie von der Förderung profitieren können. Schreiben Sie einfach eine E-Mail an innenstadt@krefeld.de oder wenden Sie sich telefonisch an Dr. Christiane Gabbert (Tel. 02151 86-1057) oder Leonhard Sibbing (Tel. 02151 86-1058)!

In den vergangenen Monaten sind auf diesem Weg spannende dauerhafte Nutzungen entstanden. Einige dieser neuen Orte in Krefeld möchten wir auf den nächsten Seiten vorstellen.





The Local Concept: Neues Konzept für Lokalpatrioten und Krefeld-Liebhaber

Vanessa und Michael Fedder – das Gründerpaar hinter der bekannten Krefelder Modemarke kr.city – haben mit The Local Concept ein neues Kapitel ihrer Selbstständigkeit aufgeschlagen. Ihr Concept-Store an der Stephanstraße 41 bietet auf 85 Quadratmetern nicht nur die Kollektionen ihrer urbanen Marke, sondern auch ein vielfältiges Sortiment regionaler Produkte.

Neben Kleidung finden sich Dekoartikel, Kinderspielzeug und regionale Nahrungsmittel im Angebot. Zu den vertretenen Marken gehören beispielsweise der Honig von „HoodieBee“ und Gewürzmischungen des Krefelder Kochs Michael Uhlemann von „cuisine m“. Auch Kunst von lokalen Künstlern wie dem Fotografen Rudolf Brass wird angeboten. Die beiden überzeugten Krefelder – mit einer großen Portion an Heimatliebe ausgestattet – möchten mit ihrem Geschäft kleinen Labels eine Plattform bieten, die sich keinen eigenen Verkaufsraum leisten können. Für diese Marken stellt auch der neue Online-Shop von The Local Concept eine attraktive Möglichkeit dar.

Vor der großen Fensterfront, die im Sommer zur Außengastronomie geöffnet werden soll, sind ein paar Sitzmöglichkeiten und Beistelltische aufgestellt. Hier lässt sich die bewusst kleine Auswahl an Kaffeesorten und Kuchen genießen. Denn für Vanessa und Michael Fedder geht es dabei nicht um ein vollwertiges Café, sondern um die perfekte Ergänzung zum Einkaufserlebnis. Lokale Geschenke shoppen und dabei einen Kaffee trinken ist montags bis samstags von 11 bis 18 Uhr möglich.

Das neue Geschäft ist quasi die „nächste Stufe“ ihres bisherigen Standorts an der Königstraße, den sie im August 2024 nach vier Jahren schlossen und in dem es nur Produkte von kr.city zu kaufen gab. Mit dem neuen, größeren Laden und einem größeren Team können sie nun flexibler auf die Wünsche ihrer Kunden eingehen und durch die Verlegung der Produktion auch kleinere Bestellungen direkt in Krefeld produzieren lassen. Michael Fedder, der ursprünglich Eventmanager ist, erzählt stolz: „Es ist ein großartiges Gefühl, wenn ich Leute sehe, die unsere Kleidung tragen.“ Die persönliche Bindung zu ihrer Heimatstadt spiegelt sich auch im Store wider.

Die Fedders konnten ihr neues Ladenlokal mit Unterstützung des städtischen Programms „Platz für deine Visionen“ eröffnen. Sie zahlen für zwei Jahre nur die Hälfte der Miete und tragen mit regionalem Sortiment zur Belebung der Innenstadt bei.



Kontakt:

The Local Concept

Stephanstraße 41
47798 Krefeld



Fotos: Samra Hasanbasic

Lalija: Ein Ort für Erinnerungen, Mode und Emotionen

„Lalija“ bringt seit Dezember 2024 eine frische Brise in die Angebotslandschaft auf der Königstraße. Dahinter steht die Designerin Samra Hasanbasic, die hier ihren Traum vom eigenen Store Wirklichkeit hat werden lassen.

Schon als Kind war sie fasziniert von Stoffen, Schnitten und dem Handwerk des Schneiderns. Ihre große Inspiration: ihre Großmutter, die ihr das Nähen beibrachte und an sie glaubte. Mit sieben Jahren saß sie erstmals an einer Nähmaschine – ein magischer Moment, der ihr den Weg in die Modewelt ebnete. Nach einer Ausbildung zur Herrenmaßschneiderin und einem Modedesign-Studium sammelte sie erst einmal im Angestelltenverhältnis Erfahrung, bis sie sich entschied, mit Lalija ihren eigenen, ganz persönlichen Weg zu gehen. Die Idee dahinter? Es geht um mehr als nur Mode – es geht um Erinnerungen, Emotionen und persönliche Verbindungen. In einer Zeit, in der vieles unpersönlich und kontaktlos abläuft, möchte sie einen Ort schaffen, an dem sich Kundinnen und Kunden beraten und inspirieren lassen und mit einzigartigen Produkten beschenken können. Etwa: das Outfit für besondere Anlässe in handgefertigten Erinnerungsboxen, gerade auch zur Geburt mit einem ersten modischen Nachwuchs-Dress, passenden Accessoires und persönlichen Gegenständen. Jede Box wird individuell gestaltet und soll Erinnerungen bewahren, die ein Leben lang Bestand haben. Doch nicht nur solche wirklich liebevoll gestalteten Produkte machen Lalija einzigartig. Der persönliche Service und die nachhaltige Philosophie spielen zentrale Rollen. Naturtöne dominieren das Sortiment, schaffen eine beruhigende und zeitlose Ästhetik.





Mit Leidenschaft, Kreativität und einer emotionalen Verbindung zu ihren Kundinnen und Kunden will Samra Hasanbasic ihre Unternehmensphilosophie leben.

Die Königstraße in Krefeld bot die perfekte Location für einen solchen Store. Dank eines öffentlichen Förderprogramms und der Unterstützung ihrer Vermieterin konnte die Gründerin ihr Konzept umsetzen. Sie ist überzeugt: Krefelds Modehandel hat Potenzial und verdient mehr Aufmerksamkeit, beispielsweise durch einen Ort, an dem für Kundinnen und Kunden Erinnerungen geschaffen werden.

Kontakt:

Lalija

Königstraße 92-94
47798 Krefeld



Ein neuer Gewürz-Hotspot in Krefeld: Gockels Genussmanufaktur jetzt an der Rheinstraße

Von einer Marktnische zum eigenen Laden – wie ein Krefelder Unternehmer die Innenstadt belebt



Ein kalter Frühjahrmorgen in der Krefelder Innenstadt. Die Aromen von allerlei Gewürzen dringen aus dem kleinen Ladenlokal an der Rheinstraße. Es ist die neue Heimat von Gockels Genussmanufaktur – und die Eröffnung hätte kaum besser laufen können. „Wir waren nach zwei Wochen ausverkauft“, sagt Inhaber Julian Mahlberg und schüttelt noch immer ungläubig den Kopf: „Die Krefelderinnen und Krefelder haben unsere Gewürzwelt mit offenen Armen empfangen.“

Ein mutiger Schritt für die Innenstadt

Die Entscheidung, ein eigenes Ladenlokal zu eröffnen, war nicht einfach. „Die Innenstadt hat es nicht leicht gehabt in den letzten Jahren“, gibt Mahlberg zu, „aber wenn nicht wir kleinen, lokalen Unternehmen es versuchen, wer dann? Bislang gab es nur zwei Verkaufsstellen in Krefeld – und da war die Nachfrage nach unseren handgemachten Gewürzen groß. Daher haben wir uns entschieden, dass es nun an der Zeit war, dass Kundinnen und Kunden endlich das gesamte Sortiment an einem Ort entdecken können. Und den haben wir zufällig gefunden. Meine Mutter und ich sind durch die Stadt geschlendert und standen plötzlich vor diesem leer stehenden Laden. Wir dachten sofort: Das ist es, das hat sich sofort richtig angefühlt.“

Mehr als nur ein Laden: Ein Treffpunkt für Genießer

Gockels Genussmanufaktur setzt auf Regionalität und Nachhaltigkeit. Viele der Gewürze stammen aus eigenem Anbau, andere von Partnerbetrieben aus der Region. „Unser Motto lautet: Lokale Unternehmen müssen zusammenhalten“, betont Mahlberg. „Genuss geht auch abseits der Gewürze regional: Wir arbeiten mit dem Benrader Obsthof, reGINerate für Gin und Ponte für Kaffee zusammen. So schmeckt Krefeld!“

Das Gockels soll ein Treffpunkt für Genießerinnen und Genießer werden: „Wir wollen mehr als nur Produkte verkaufen – wir möchten inspirieren“, sagt Mahlberg. „Wir planen Kochkurse, Verkostungen und exklusive Gewürzmischungen für Unternehmen. Auch soziale Verantwortung spielt für uns eine große Rolle: Menschen mit Behinderungen vom HPZ Heilpädagogisches Zentrum Krefeld etikettieren unsere Produkte und mit jeder verkauften Dose des ‚Kinder-Allrounder-Gewürzes‘ geht eine Spende an den Kinderschutzbund.“

Ein Blick in die Zukunft

Für die kommenden Jahre hat Julian Mahlberg weitere Pläne: „Wir wollen unseren eigenen Anbau ausweiten und langfristig vielleicht sogar ein zweites Geschäft eröffnen.“

Kontakt:

Gockels Gewürzmanufaktur

Rheinstraße 112
47798 Krefeld





flüssig & kostBar – Ein Ort für Genuss, Kunst und Begegnung

In Krefeld-Uerdingen weht auch in der Gastro-Szene ein frischer Wind: Ende September 2024 hat Michael Otterbein seinen lang gehegten Traum verwirklicht und mit **flüssig & kostBar** einen einzigartigen Treffpunkt geschaffen, der Craft-Bier, Kunst und kreative Events miteinander verbindet. Die Idee dahinter? Einen Ort der Begegnung und des Austausches zu schaffen, der mehr bietet als nur das eine oder andere gute Getränk. Und das scheint ihm eindrucksvoll zu gelingen.

Die perfekte Location – Liebe auf den ersten Blick

„Als ich das Ladenlokal das erste Mal gesehen habe, wusste ich: Hier will ich etwas machen“, erzählt Otterbein begeistert. Die charmante Immobilie, vormalig Heimat des hannsi Concept Stores, gefiel ihm auf Anhieb. Dank des guten Kontakts zur Vormieterin und zur Vermieterin konnte er sein Vorhaben rasch umsetzen. „Ich möchte in meinem Lokal regionalen Künstlern eine Präsentationsmöglichkeit anbieten, die ihnen hilft, ihre Werke zu zeigen und zu verkaufen.“

Craft-Bier und mehr – ein Sortiment mit Seele

Auch beim gastronomischen Angebot legt Otterbein Wert auf eine sorgfältige Auswahl. Als echter Craft-Bier-Enthusiast hat er neben Bieren der lokalen **Seidenbrauerei** ebenfalls Kreationen von Mücke (Essen), fleuther (Geldern) und Rheingold (Duisburg) im Angebot. Auch Craft-Biere aus Belgien und den Niederlanden bereichern das Sortiment. Mit Namen wie „Crime Passionnel“ und „Belle-Fleur“ bringen die Biere der Scheldebrouwerij oder der Brauerei „De Dochter van de Korenaar“ auch eine Prise Fernweh ins Glas. Regionale Spirituosen von kleinen Manufakturen wie mühle4 (Kempfen) oder Yoshi Nama (Düsseldorf) runden das Angebot ab.

Und ein Blick in den Eventkalender zeigt, dass flüssig & kostBar mehr ist als ein reiner Bier-Laden. **Es gibt Events für alle Sinne:**

- **Expedition in die Bierwelt:** Klassische Bier-Tastings mit sechs bis sieben Sorten und passenden Snacks.
- **Beer meets Wine:** Gemeinsam mit der Weinexpertin Saskia Kirstätter wird gezeigt, wo Bier und Wein harmonisieren.
- **Magisches Bier-Tasting:** Zauberer Marcel Schettler kombiniert Magie mit Biergenuss.
- Autorenlesungen und Kunst-Vernissagen
- „Food-Pairing-Events“ oder Tastings mit anderen Getränken wie Tee, Spirituosen und Limonaden sind ebenso in Vorbereitung wie Afterwork-Veranstaltungen mit Musik.

Ein Raum für Begegnungen

flüssig & kostBar ist aber im Besonderen ein Treffpunkt für Netzwerker und Kreative. Als ehemaliger Netzwerk-Moderator weiß Michael Otterbein, wie wichtig es ist, Menschen zusammenzubringen. Sein Motto: „Zusammen erreicht man oft mehr!“ Dafür hat er jetzt einen Ort geschaffen, der Genuss und Gemeinschaft vereint – und das mitten im Herzen von Krefeld-Uerdingen.

Kontakt:

flüssig & kostBar

Niederstraße 39
47829 Krefeld



Illustrationen: Digital Gravity GmbH



„Das Standort- und Innovations-
schauenster wird ein Ort der
Inspiration und der Begegnung.“

Andreas Struwe
Prokurist WFG und GGK

Ein neuer Impuls für Krefeld: Das Standort- und Innovations- schaufenster im Behnisch-Haus

In der Krefelder Innenstadt setzt KREFELD BUSINESS auf einen neuen Weg der Standortkommunikation. Was lange angekündigt wurde, nimmt nun Gestalt an: Im ehemaligen Friseurgeschäft „Bols&Bols“ im markanten Behnisch-Haus entsteht ein Standort- und Innovationsschaufenster, das die Stadtgesellschaft inspirieren und den Wirtschaftsstandort Krefeld in einem neuen Licht präsentieren soll. In der zweiten Jahreshälfte 2025 wird dieser Raum zu einer Anlaufstelle für alle, die sich für die wirtschaftlichen und kreativen Potenziale der Stadt interessieren.

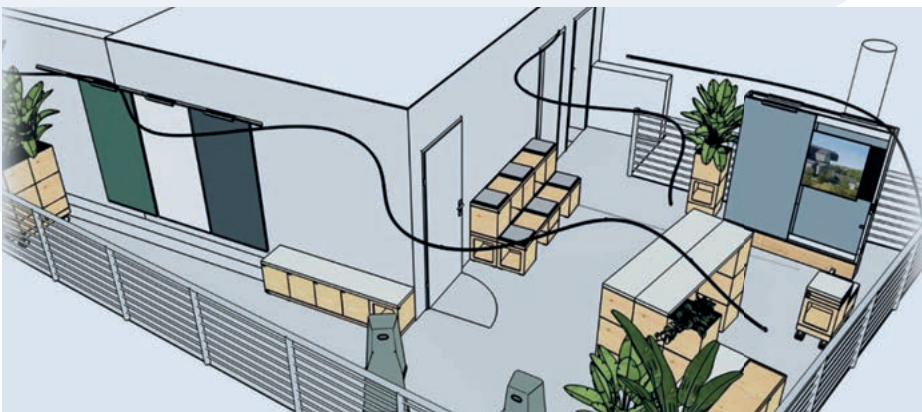
Krefeld ist ein Standort mit Historie, Industriekompetenz und Innovationskraft. Unternehmen, Start-ups und kreative Köpfe tragen hier mit ihren Ideen zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung bei. Nun bekommt diese Dynamik einen sichtbaren und erlebbaren Raum. Ergänzend zum Future Work Lab der Hochschule Niederrhein wird das Ladenlokal zu einem interaktiven Ort, der sowohl Inspiration als auch Austausch fördern soll.

Eine Plattform für Unternehmen und die Stadtgesellschaft

Wie genau wird das Standort- und Innovationsschaufenster genutzt? Möglich sind kleinere Workshops und Veranstaltungen mit bis zu 35 Teilnehmenden. Unternehmen können sich hier präsentieren, ihre Innovationen sichtbar machen und ihre Attraktivität als Arbeitgeber hervorheben. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist Employer Branding wichtiger denn je. Das Schaufenster fungiert dabei wie ein mobiler Messestand: Imagefilme und Clips informieren über das Geschehen in der Wirtschaft, Live-Vorführungen, Mitmachaktionen, Vorträge und Gesprächsrunden setzen sich mit den zukunftsweisenden Smart-City-Konzepten auseinander und Immobilien- und Infrastrukturprojekte werden durch Planzeichnungen, Renderings oder Modelle anschaulich. Ebenso werden hier sonstige stadt- und stadtbildprägende Themen aufgegriffen und wichtige Veranstaltungen beworben. Mitgliedsunternehmen des „Haus des Wissens und der Wirtschaft e. V.“ sowie die dort engagierten „Leading Ladies“ können diesen Raum zum Dialog mit der Stadtgesellschaft nutzen. Das Ziel ist mehr Aufmerksamkeit, mehr Information und mehr Identifikation.

Flexibles Konzept mit Community-Gedanken

Das Besondere an diesem Schaufenster: Regelmäßig wechselnde Themen und interaktive Inhalte sorgen für Abwechslung und sollen neue Besucherinnen und Besucher interessieren. So kann ein lebendiger Treffpunkt entstehen, der Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammenbringt – ein neuer Impuls für die Stadt, der Krefeld als lebens- und zukunftsfähigen Standort sichtbar macht.



Ansprechpartner:

Andreas Struwe

Prokurist WFG und GKG

andreas.struwe@krefeld-business.de

Telefon: 02151 82074-40



Von der Seidenfabrik zur Ideenwerkstatt: Die Morphose zum Gründungszentrum

Unter hohen historischen Kappendecken atmet das Gebäude in der Luisenstraße 32 noch immer die Tradition der Seidenproduktion, die Krefeld einst zur „Samt- und Seidenstadt“ machte. Nun schreibt die ehemalige Seidenfabrik ein neues Kapitel ihrer Geschichte und durchläuft eine wahre Morphose – vom industriellen Erbe zu einem pulsierenden Gründungszentrum, das innovativen Köpfen Raum für Entwicklung und Austausch rund um ihre Geschäftsideen bietet.

Ein Ort mit Geschichte und Zukunft

Der Umbau begann im Februar 2025, die Eröffnung ist für Herbst 2026 geplant. Mit der umfassenden Sanierung verfolgt KREFELD BUSINESS nicht nur wirtschaftliche, sondern auch städtebauliche und ökologische Ziele. Die Idee: ein nachhaltiger, lebendiger Ort, der junge Gründerinnen und Gründer fördert und das Quartier stärkt. „Das Gründungszentrum an der Luisenstraße verbindet unsere traditionsreiche Industriegeschichte mit der Innovationskraft junger Gründerinnen und Gründer und schafft einen Ort, an dem neue unternehmerische Perspektiven entstehen können“, so Eckart Preen, Leiter von KREFELD BUSINESS.

Sanierung mit Weitblick – Immobilienentwicklung und Nachhaltigkeit

KREFELD BUSINESS erwarb über die G GK Grundstücksgesellschaft der Stadt Krefeld mbH & Co. KG das Gebäude im September 2023, mit dem klaren Ziel, es behutsam und nachhaltig in ein modernes Zentrum für Gründerinnen und Gründer zu transformieren.

Der Bauantrag für den Umbau wurde im Juli 2024 eingereicht, die Baugenehmigung im November desselben Jahres erteilt. Die G GK arbeitet dabei mit den etablierten raumwerk.architekten aus Köln zusammen, die bereits Erfahrungen mit nachhaltigen Sanierungsprojekten haben.

Die Herausforderung besteht darin, das historische Industriegebäude in einen modernen, flexiblen Arbeitsraum zu verwandeln, ohne dabei den Charakter des Gebäudes zu verlieren und die Geschichte dieses besonderen Ortes zu wahren. Ziel ist es, ein vorbildhaftes Gebäude zu schaffen, das ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt. Die Sanierung wird dementsprechend unter Berücksichtigung umfassender Nachhaltigkeitskriterien umgesetzt:

- **Nachhaltige Baumaterialien:** Umweltfreundliche Materialien und eine effiziente Ressourcennutzung sind zentrale Bestandteile der Sanierung.
- **Energieeffizienz und Gebäudetechnik:** Eine umfassende Modernisierung der Gebäudehülle und die Installation für die Nutzung erneuerbarer Energien, darunter eine Photovoltaikanlage und eine Wärmepumpe, machen das Gebäude zukunftsfähig.
- **Grüne Infrastruktur:** Die Entsiegelung des Innenhofs ermöglicht die Versickerung von Regenwasser; eine klimaresiliente Bepflanzung und hofseitige Fassadenbegrünung sorgen für ein angenehmes Mikroklima.
- **Flexibilität:** Die Räume werden so gestaltet, dass sie sich an die aktuelle Nachfrage der Nutzerinnen und Nutzer nach Arbeitsmöglichkeiten anpassen lassen. Das spart Kosten und Ressourcen.
- **Effizienzhausklasse 55:** Durch diese ambitionierte Zielsetzung erhält die G GK über das KfW-Förderprogramm „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Nichtwohngebäude (263)“ einen Tilgungszuschuss von 30 % der förderfähigen Kosten und somit einen Betrag im mittleren sechsstelligen Bereich.

Platz frei! Nach der Sanierung bietet das Gründungszentrum jede Menge Möglichkeiten zum Ausprobieren und Wachsen für junge Unternehmen unterschiedlicher Branchen.



Foto: Simon Erath



raumwerk.architekten aus Köln, ein erfahrenes Büro bei Altbausanierungen, legt bei Planung und Durchführung besonderen Wert auf nachhaltige Lösungen und setzt auf eine besondere Begrünung der hofseitigen Fassade.

Für die Innenraumqualität setzt das Entwicklungsteam auf schadstoffarme Materialien, natürliche Beleuchtung und Belüftung. Durch Barrierefreiheit, Gemeinschaftsräume und subventionierte Nutzung soll zudem die soziale Integration gefördert werden. In Zusammenarbeit mit der „Realer Wandel GmbH“, einer Tochtergesellschaft der „Neue Effizienz gGmbH“, hat KREFELD BUSINESS ein zielgruppenorientiertes Mobilitätskonzept erarbeitet. Dieses orientiert sich vor allem an jungen, technikaffinen Gründerinnen und Gründern, die die Mobilitätsformen Fahrradfahren, öffentliche Verkehrsmittel oder Carsharing bevorzugen. Ziel ist es, den privaten Pkw-Verkehr zu reduzieren und stattdessen eine durchdachte Vernetzung des Umweltverbunds zu fördern. So wird nicht nur der CO₂-Ausstoß erheblich gesenkt, sondern auch der öffentliche Verkehrsraum entlastet – zudem verzichtet ein multifunktionaler, grüner Innenhof weitestgehend auf konventionelle Stellplatzflächen und bietet so Raum für urbane Landwirtschaft, Begegnungszonen und experimentelle Gemeinschaftsbereiche.

Diese Herangehensweise leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der städtischen Klimaschutzziele und dazu, das Kronprinzenviertel nachhaltig zu einem lebenswerten und zukunftsorientierten Stadtteil zu entwickeln. Durch gezielte Maßnahmen, die sowohl ökonomische als auch ökologische Vorteile bieten, wird das Mobilitätskonzept zu einem wichtigen Baustein für die nachhaltige Entwicklung des Gründungszentrums. Durch die Förderung „aktiver Mobilität“ (Fortbewegung mit Hilfe der eigenen Muskelkraft wie Zu Fußgehen und Radfahren) trägt KREFELD BUSINESS nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern steigert auch Gesundheit und Wohlbefinden der Gründerinnen und Gründer.

Ein kreativer Auftakt – die ersten Schritte der Morphose

Schon bevor der tatsächliche Umbau startete, wurde das Gebäude seit Herbst 2024 mit **Zwischennutzungen** belebt. Die Mischung aus Kunst, Kultur und Gründungsgeist zeigte das Potenzial des Ortes: vom **Pop-up-Café „Nou“**, das den großen Innenhof mit Leben füllte, über das **World Café mit der Hochschule Niederrhein**, bei dem Ideen für eine gute Gründungsumgebung entwickelt wurden, bis hin zu einer Abschlussveranstaltung mit Musik, Live-Painting und Austausch. Besonders prägend: das Künstlerduo **TUBUKU**, das das Gebäude mit Wand- und Objektgestaltungen in ein **temporäres Kunstwerk** verwandelte – eine visuelle Metapher für den anstehenden Wandel. „Jede Veranstaltung hat auf ihre Art gezeigt, wie groß das Potenzial für ein Gründungszentrum ist, sich als Anlaufpunkt für Austausch, Ideen und Kooperationen in Krefeld zu etablieren“, fasst Elmar Klein-Hessling, Prokurist und Projektleiter bei KREFELD BUSINESS, zusammen. Wie wichtig der Austausch von Beginn an für die Projektverantwortlichen ist, zeigten Formate wie **„Stehen und Reden“** – ein informelles Treffen mit Gründerinnen und Gründern, das den direkten Dialog förderte – sowie ein **lockerer Nachbarschaftstreff**, der die lokale Gemeinschaft im Kronprinzenviertel einbezog und wertvolle Impulse für die zukünftige Quartierseinbindung lieferte.

Raum für Ideen – das Nutzungskonzept des Gründungszentrums

Die neue Nutzung folgt einem klaren Ziel: Flexibilität und Nachhaltigkeit. Wo einst Seide produziert wurde, wird das Gründungszentrum mit einer potenziellen Nutzfläche von rund 800 m² und Raum für etwa 50 Arbeitsplätze jungen Unternehmen unterschiedlicher Branchen jede Menge Möglichkeiten zum Ausprobieren und Wachsen bieten. Hierfür sind im Nutzungskonzept verschiedene Bereiche vorgesehen:

- **Open Space & Einzelbüros:** Ein zentraler Open-Space-Bereich mit verschiedenen Arbeitsplatzoptionen fördert Austausch und Vernetzung, während separate Büros konzentriertes Arbeiten und Rückzug ermöglichen.
- **Aktionsflächen:** Diese Flächen lassen sich leicht umgestalten und sind für Workshops, Vorträge und Networking-Events vorgesehen.
- **Prototypenwerkstätten:** Speziell ausgestattete Werkstätten ermöglichen die Entwicklung von Produkten.
- **Gemeinschaftsflächen:** Begegnungszonen wie Lounges und Café-Ecken fördern den informellen Austausch und laden zum kreativen Dialog ein. Sie bieten die Gelegenheit, sich untereinander zu vernetzen und Synergien in der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen.

Durch modulare Möbel und anpassbare Raumkonzepte kann sich das Zentrum flexibel an die Bedürfnisse seiner künftigen Nutzerinnen und Nutzer anpassen. „Wir schaffen Räumlichkeiten mit flexiblem, vielfältigem und teils multifunktionalem Raumprogramm für ruhiges, kreatives, experimentelles, produzierendes, wohnungsnahes und urbanes Arbeiten“, erklärt Elmar Klein-Hessling die Vision des Zentrums in der Innenstadt.

Mehr als nur ein Arbeitsplatz – ein Zentrum für Gründungsgeist

Doch das Gründungszentrum ist nicht nur ein Ort zum Arbeiten, sondern auch eine **Schnittstelle für Wissen, Austausch und Unterstützung**. Hier werden alle **Förder- und Beratungsangebote für Start-ups** gebündelt. Veranstaltungen, Workshops und Netzwerktreffen sollen den Standort zu einem lebendigen Ökosystem für Innovation machen.

„Mit dem Gründungszentrum in der Luisenstraße möchten wir einen Ort schaffen, der mehr ist als nur ein Arbeitsplatz. Hier bündeln wir alle Unterstützungsangebote für Gründerinnen und Gründer unter einem Dach – von der ersten Idee bis zur Marktreife. Gleichzeitig bieten wir Raum für Austausch und Vernetzung. Unser Ziel ist es, dass hier eine lebendige Community entsteht, in der Erfahrungen geteilt, Synergien genutzt und neue Ideen geboren werden“, so **Petra Rice, Gründungsberaterin bei KREFELD BUSINESS**.

Bis zur Eröffnung im Herbst 2026 bleibt es spannend. Die **Morphose geht weiter** und KREFELD BUSINESS wird regelmäßig über die Fortschritte berichten. Eines ist sicher: Die ehemalige Seidenfabrik wird bald nicht mehr für textile, sondern für **unternehmerische Innovationen** stehen – und damit ein neues Kapitel für Krefelds Wirtschaft aufschlagen.



Foto: TUBUKU



Foto: TUBUKU

Lebendige Transformation: Das künftige Gründungszentrum zeigt mit seiner Morphose, wie inspirierend Austausch, Kunst und Innovationsgeist in Krefeld sein können – ein Vorgeschmack auf das, was hier entstehen wird.



Foto: Till Niedert

Ein Hauch von Zukunft: Bei der Veranstaltung „Morphose“ verwandelte sich die ehemalige Seidenfabrik in einen kreativen Begegnungsort – mit Musik junger Künstlerinnen und Künstler, dem Pop-up-Café Nou, der Pausenwerkstatt und der Gestaltung von TUBUKU.



Ansprechpartner:

Elmar Klein-Hessling
Prokurist GgK

elmar.klein-hessling@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-20

Kraftvolles Sprungbrett: Wie der INCUBATOR KREFELD Start-ups auf die Erfolgsspur führt

Krefeld als Innovationsstandort: Eine Stadt setzt auf Gründergeist

Der Wirtschaftsstandort Krefeld ist ein interessantes Pflaster – auch für Unternehmensneugründungen. Doch eine innovative Idee allein reicht nicht aus, um sich am Markt zu behaupten. Hier setzt das Team von KREFELD BUSINESS mit gezielter Existenzgründungsförderung an. Unter der Marke START KREFELD bietet die Wirtschaftsförderung umfassende Beratungs- und Netzwerkmöglichkeiten für alle, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen wollen.



Angel Alava Pons
Referent für Wirtschaft und Internationales
und Koordinator von INCUBATOR KREFELD

Ein besonders wirkungsvolles Instrument dieser Initiative ist der **INCUBATOR KREFELD** – ein intensives Förderprogramm, das technologieorientierte und wissensbasierte Start-ups von der ersten Idee bis zur Marktreife begleitet. Angel Alava Pons, Koordinator des Programms bei KREFELD BUSINESS und erfahrener Existenzgründungsberater, beschreibt es so: „Wir begleiten Gründerinnen und Gründer von der Orientierungsphase bis zur Realisierung. Dabei setzen wir auf individuelle Beratung, gezieltes Mentoring und unsere Kontakte in wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Netzwerken.“

Unterstützung für smarte Ideen

„Mit dem INCUBATOR KREFELD schaffen wir ein fruchtbares Ökosystem für Start-ups“, betont Gründungsexpertin Petra Rice von KREFELD BUSINESS und ergänzt: „Unser Ziel ist es, innovative Geschäftsmodelle nicht nur auf den Markt zu bringen, sondern sie langfristig zu etablieren.“ Dabei geht es nicht nur um wirtschaftlichen Erfolg: Unternehmen sollten, wenn möglich, auch sozial, ökologisch und nachhaltig ausgerichtet sein.

Erfolgreiche Start-ups aus dem INCUBATOR KREFELD

Seit 2022 hat der INCUBATOR KREFELD bereits 15 Teams betreut. Dazu zählen beispielsweise:

- Anatolii Uvarov (Firma: XR-Labs, Virtual Reality für Immobilien & Bildung): „Ich habe gesehen, wie schwierig es für viele Menschen ist, Immobilien allein anhand von Fotos und Plänen zu bewerten. Ich danke dem Team des INCUBATOR KREFELD-Programms für die Beratung und Unterstützung, um den Verkauf von Immobilien durch eine immersive Visualisierung zu erleichtern.“
- Fabrice Kathmann (Firma: nanuq., Dekarbonisierung von Flotten): „Dank der Beratung im INCUBATOR KREFELD konnten wir unsere Strategie so anpassen, dass sie sich in der Praxis bewährt. Unser Ziel: die Elektrifizierung von Lkw-Flotten einfach und wirtschaftlich zu gestalten.“
- Viktor Kessler (Firma: Hansetag, Data Analytics): „Durch das Mentoring haben wir gelernt, unsere Datenanalysen verständlicher aufzubereiten und an die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden anzupassen.“
- Mohammad Hori (Firma: Fresh Point, Autonomous Shopping): „High-Tech-Start-ups im Bereich KI und Edge-Technologien benötigen Zeit und die richtige Umgebung,

um ihre Innovationen in der Praxis zu testen. Krefeld bietet mit seiner starken Infrastruktur und dem Zugang zu relevanten Partnern ideale Bedingungen. Das INCUBATOR KREFELD-Programm ermöglicht uns genau das – hier konnten wir unseren ersten Pilotpartner finden und unsere Technologie weiterentwickeln.“

Warum auch Corporates profitieren

Nicht nur junge Unternehmen profitieren von der dynamischen Start-up-Szene in Krefeld – auch etablierte Unternehmen können mit den smarten Neuzugängen kooperieren und von frischen Ideen profitieren. Innovationspartnerschaften und Co-Creation-Projekte schaffen neue Impulse für etablierte Branchen. „Mit dem INCUBATOR KREFELD unterstützen wir nicht nur Gründerinnen und Gründer, sondern schaffen auch Anknüpfungs- und Kooperationsmöglichkeiten für langjährige Bestandsunternehmen“, erklärt Eckart Preen, Wirtschaftsdezernent sowie Leiter von KREFELD BUSINESS, und betont: „Das ist ein Gewinn für Krefeld und die gesamte Region.“

Kontakt und weitere Informationen

Wer den Schritt in die Selbstständigkeit wagt oder als Unternehmen in den Dialog mit innovativen Start-ups treten möchte, kann sich direkt an Angel Alava Pons wenden.

Ansprechpartner:

Angel Alava Pons

Referent für Wirtschaft und Internationales

angel.alava-pons@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1084



STARTKREFELD
Ideen zum Wachsen bringen.



Foto: Lichthalle Krefeld

Anatolii Uvarov
XR-Labs, Virtual Reality für Immobilien & Bildung



Foto: nanuq.

Fabrice Kathmann
nanuq., Dekarbonisierung von Flotten



Foto: Lichthalle Krefeld

Viktor Kessler
Hansetag, Data Analytics



Foto: Fresh Point

Mohammad Hori
Fresh Point, Autonomous Shopping

Werteorientiert gründen

Eine nachhaltige und kooperative Zukunft gestalten

Solidarität

Der Weg in die Selbstständigkeit ist spannend, weil voller Entscheidungen. Für viele Gründerinnen und Gründer ist es heute besonders wichtig, ein Unternehmen aufzubauen, das nicht nur wirtschaftlich erfolgreich ist, sondern auch einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung sowie zum Umwelt- und Ressourcenschutz leistet. Gerade in einer Zeit, in der Kundinnen und Kunden, Mitarbeitende sowie Geschäftspartner zunehmend Transparenz und Fairness einfordern, kann ein wertebasiertes Geschäftsmodell zu langfristigem Erfolg führen. Doch wie gelingt es, Werte und nachhaltige Strukturen von Beginn an in die Geschäftsabläufe zu integrieren und ein nachhaltiges Unternehmenskonzept zu entwickeln?

Die Basis: Werte definieren

Um bereits von Anfang an wertorientiert zu agieren, ist es wichtig, sich die eigenen, ganz persönlichen „Kern“-Werte bewusst zu machen. Was zeichnet mich als Unternehmerpersönlichkeit aus und wie stehe ich beispielsweise zu Fairness, Transparenz, Solidarität oder Umweltbewusstsein? Hat man sich diese Fragen beantwortet, gilt es, diese individuellen Werte bestmöglich in das eigene Gründungsvorhaben einzubetten. Dadurch entsteht eine Art Kompass, mit dem man sich bei wichtigen Entscheidungen wie der Auswahl von passenden Geldinstituten oder der Personalführung orientieren kann.

Werte in Prozesse integrieren

Werteorientierte Gründerinnen und Gründer zeichnen sich dadurch aus, sinnstiftend zu agieren und einen gesellschaftlichen Mehrwert mit ihren Produkten und Dienstleistungen generieren zu wollen. Dabei haben sie nicht ausschließlich den betriebswirtschaftlichen Fokus im Blick. Dieser individuelle Wertekanon kann in der unternehmerischen Praxis in alle Geschäftsbereiche einfließen und sollte insofern bereits bei der Entwicklung des Geschäftsmodells mitbedacht werden. So kann ein entsprechendes Marketing dazu genutzt werden, die Werte des Unternehmens und die Vorteile des Produkts ehrlich auf den Punkt zu bringen, sodass die potenzielle

Kundschaft vollumfänglich informiert ihre Kaufentscheidung treffen kann. Hat sich zum Beispiel ein Mobilfunkunternehmen der „Fairness“ als handlungsleitendem Wert seiner Unternehmensphilosophie verschrieben, kann es die Überlegung anstellen, ob es für alle Kundinnen und Kunden die gleichen Preise bietet oder „alle nach ihren Möglichkeiten“ zahlen können. Diese Mischkalkulation führt dann idealerweise zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe.

Erfolg durch Kooperation

Ob gemeinsame Projekte, der Zugang zu neuen Märkten oder Wissensvermittlung – Kooperationen sind ein wesentlicher Bestandteil nachhaltigen Wirtschaftens. Partnerschaften mit lokalen Unternehmen schaffen zudem gegenseitiges Vertrauen und stärken die Vernetzung und Resilienz des Unternehmens.

Netzwerke wie das Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) oder die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) bieten jungen Unternehmen Möglichkeiten, sich zu orientieren und mit Gleichgesinnten auszutauschen. In der kommenden Ausgabe des INSIDER KREFELD berichten wir detaillierter über den Prozess zur Gemeinwohl-Bilanzierung und welche Bedeutung dieser Wertekompass für die Arbeit einer städtischen Wirtschaftsförderung haben kann.

Verant-
wortung

„Werteorientiertes Unternehmertum ist eine Chance, sich mit einem klaren Profil und authentischen Angeboten zu positionieren. Dabei geht es darum, bewusst Entscheidungen zu treffen, die einen Unterschied machen. Die individuellen Werte können der stärkste Wettbewerbsvorteil sein – sie schaffen Transparenz und das Vertrauen der Kundschaft und Partnerunternehmen“, betont Anna Appenzeller, Nachhaltigkeitsmanagerin bei KREFELD BUSINESS.

Interesse an wertorientiertem Wirtschaften? Gerne unterstützen wir Sie bereits in der Gründungsphase ebenso wie bei der späteren Unternehmensentwicklung.



Die **Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)** ist ein innovatives Wirtschaftsmodell, das eine ethische Wirtschaftskultur zum Ziel hat, in der Unternehmen neben ihrem wirtschaftlichen Erfolg auch an ihrem Beitrag zur Gesellschaft gemessen werden. Sie baut auf den Werten Menschenwürde, ökologische Verantwortung, Solidarität, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung und Transparenz auf.

Ansprechpartnerin:

Anna Appenzeller

Healthy Building Movement
Nachhaltigkeit & Wirtschaft

anna.appenzeller@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-25

Nachfolgeberatung

Zukunft sichern durch frühzeitige Planung



Irgendwann ist es für jede Unternehmerin, für jeden Unternehmer an der Zeit, sich um den Fortbestand der Firma unter anderer Führung Gedanken zu machen und den Staffelnstab zu übergeben. Manchmal wird diese Gedankenwelt hinausgezögert – aber irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen. Die ausschlaggebenden Auslöser sind vielfältig: Die selbst gesteckte Altersgrenze ist näher gerückt, die Gesundheit spielt nicht mehr so mit, die nächste Familiengeneration will Verantwortung übernehmen – oder eben auch nicht, die Veränderungen in der Branche verlangen nach neuer Ausrichtung und Kapitaleinsatz, vielleicht haben sich aber auch die Prioritäten der Lebensplanung verschoben oder das Verlangen nach einer beruflichen Neuorientierung lässt sich nicht mehr überhören.

Schnell wird deutlich: Die Nachfolgeregelung ist ein komplexes Vorhaben und geht nicht selten mit der einen oder anderen Herausforderung einher. Für die Unternehmensnachfolge gibt es keine „Musterlösung“ – es ist ein individueller Weg, der möglichst zum richtigen Zeitpunkt beschritten werden sollte. Ein frühzeitiger und durchdachter Übergangsprozess ist essenziell, um den Fortbestand des Betriebs zu gewährleisten und dessen Wert sowie dessen Identität zu bewahren. Aus diesem Grund bietet KREFELD BUSINESS eine Nachfolgeberatung an, in der gemeinsam die optimale Unterstützung und Begleitung für den Nachfolgeprozess evaluiert wird. In enger Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Düsseldorf, der IHK Mittlerer Niederrhein sowie ausgewiesenen Sachverständigen

aus der Region setzen wir auf einen praxisorientierten und individuell zugeschnittenen Ansatz. Unser Ziel ist es, passgenaue Lösungen zu entwickeln, die den spezifischen Gegebenheiten Ihres Unternehmens gerecht werden und einen reibungslosen Übergang sicherstellen.

„Die rechtzeitige Auseinandersetzung mit der Unternehmensnachfolge erhöht die Chancen, individuelle und nachhaltige Lösungen zu finden, die den Fortbestand eines Unternehmens sichern“, betont Petra Rice von KREFELD BUSINESS die Bedeutung des richtigen Zeitpunkts.

Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren – wir kommen gerne zu Ihnen, um gemeinsam auf Ihr Unternehmen zu blicken und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen.



Ansprechpartnerin:

Petra Rice
Gründung

petra.rice@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-23

ANZEIGE

Steuern und Rechnungswesen werden digital

Nutzt Ihr Unternehmen die Vorteile der digitalen Transformation? Als Ihre persönlichen Berater entwickeln wir passgenaue und umsetzbare Lösungen für die Zukunft des Rechnungswesens und des Steuerbereichs. Sie möchten mehr dazu wissen? Dann schauen Sie doch einfach bei uns vorbei. Sie finden uns hier:

Eichendorffstraße 46, 47800 Krefeld

Oder besuchen Sie uns rund um die Uhr unter
www.dhpg.de

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung ·
Rechtsberatung





Fotos: Reinhold Janowitz

Krefelder Netzwerk Wirtschaft & Familie hat Familienfreundlichkeit als Erfolgsfaktor in KMU gepusht

Ein Rückblick auf die Preisverleihung an „Krefelds familienfreundliche Unternehmen“

Die einladend gestaltete Kantine der Sparkasse Krefeld war bis auf den letzten Platz besetzt, als das „Krefelder Netzwerk Wirtschaft & Familie“ im Rahmen des Dezember-Business Breakfasts – organisiert von KREFELD BUSINESS und dem Marketing Club Krefeld e. V. – die Preisverleihung an „Krefelds familienfreundliche Unternehmen“ vornahm.

Ein inspirierender Morgen in der Sparkasse Krefeld

Es war ein Morgen des Netzwerkens, des Feierns und der Inspiration. In ihrer Begrüßung machten Eckart Preen, Leiter von KREFELD BUSINESS, Arndt Thißen, Präsident des Marketing Clubs Krefeld, sowie Gastgeber Volker Schramm, Vorstandsmitglied der Sparkasse Krefeld, die Relevanz dieser Auszeichnung deutlich.

„Familienfreundlichkeit ist kein Trend, sondern eine Notwendigkeit“, betonte Preen. Unternehmen, die sich dieser Thematik widmen, seien besser aufgestellt im Kampf gegen den Fachkräftemangel und stärkten zugleich ihre Wettbewerbsfähigkeit. Arndt Thißen ergänzte: „Die zurückliegende Arbeit des Netzwerks zeigt eindrucksvoll, dass wir gemeinsam viel erreichen können, wenn wir Familienfreundlichkeit als strategische Priorität setzen.“

Vom Impulsgeber zur etablierten Bewegung

Was 2013 mit der Gründung des Netzwerks „Wirtschaft & Familie“ als Sensibilisierungskampagne begann, ist heute fest in den Köpfen von vielen Unternehmensverantwortlichen verankert. Während es damals in erster Linie darum ging, Frauen für den Arbeitsmarkt zu gewinnen – schließlich war die Frauenerwerbsquote seinerzeit insbesondere in Krefeld „dramatisch gering“ – umfasst der Begriff „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ heute deutlich mehr: gleichberechtigte Teilhabe an Care-Arbeit, Elternzeit für Väter, Unterstützung für pflegende Angehörige oder auch das Mitbringen von Hunden ins Büro.

Nach über einem Jahrzehnt erfolgreicher Impulse sieht das Netzwerk seine Mission als „Treiberin“ nun als weitgehend erfüllt an: „Wir haben unsere Arbeit erfolgreich getan. Die Beschäftigungsrate von Frauen in Krefeld hat uns zuletzt im Dynamikbereich des wichtigsten deutschen Städterankings, in dem sich die Entwicklungen der letzten fünf Jahre widerspiegeln, einen sensationellen Platz 4 beschert“, erklärt Wirtschaftsdezernent und WFG-Geschäftsführer Eckart Preen.

Die Preisträger: Vielfalt der Vereinbarkeit

Ende letzten Jahres wurden 17 Unternehmen ausgezeichnet, die mit innovativen Konzepten zur „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ überzeugten. Die Laudatoren – Kerstin Abraham, Vorständin und Arbeitsdirektorin der SWK AG, und Volker Schramm – hoben vier davon für ihre herausragenden Ansätze hervor:

- **Bönders GmbH Logistics** (450 Beschäftigte): Neben Bildungsmaßnahmen und einer seit Jahren familienfreundlichen Ausrichtung setzt Bönders ein bemerkenswertes Zeichen: Das Unternehmen schult Führungskräfte im Umgang mit Trauerfällen in der Belegschaft. Ein sensibles, aber immens wichtiges Thema, das hilft, solche Schicksalsschläge im beruflichen Umfeld besser zu verarbeiten.
- **Assistenz Krefeld** (33 Beschäftigte): eine Einrichtung für psychisch Erkrankte, die nicht nur ihre Klientinnen und Klienten unterstützt, sondern auch den eigenen Mitarbeitenden große Flexibilität gewährt. Zuschüsse für familiäre Ereignisse und angepasste Arbeitszeiten sind hier selbstverständlich. Zukünftig plant das Unternehmen einen Familientag, um den Zusammenhalt der Belegschaft weiter zu fördern.
- **SV Bayer 08 Uerdingen** (inzwischen Uerdinger Schwimmverein, 125 Beschäftigte): Der Verein bietet seinen Mitarbeitenden Unterstützung in familiären und privaten Problemlagen sowie Ferienbetreuung für deren Kinder. Besonders ambitioniert ist das neue Projekt einer Kindertagesstätte für Kinder der Mitarbeitenden und aus der Nachbarschaft.
- **Bismarck-Apotheke** (16 Beschäftigte): Die Inhaberin weiß aus eigener Erfahrung, wie herausfordernd die Vereinbarkeit von Familie und Selbstständigkeit ist. Sie ermöglicht es ihren Mitarbeitenden, ihre Kinder bei Bedarf mit zur Arbeit zu bringen, bietet flexible Arbeitszeiten und sorgt für ein familiäres Betriebsklima, zu dem auch die Idee eines gemeinsamen Tanzkurses für die Belegschaft und ihre Familien beitragen soll.

Von der Auszeichnung zur gelebten Kultur

Diese Preisträger sind Beispiele für eine Entwicklung, die in vielen Krefelder Unternehmen an Bedeutung gewinnt: „Familienfreundlichkeit wird nicht mehr als Einzelmaßnahme, sondern als fester Bestandteil der Personalfindung und -bindung verstanden“, betonte Kerstin Abraham. „Die Tiefe und Qualität der Einreichungen hat uns erneut beeindruckt“, so Projektkoordinatorin Ricarda Stamms. Auch deshalb wurde der früheren Bezeichnung „Krefelds familienfreundlichstes Unternehmen“ der Superlativ bewusst genommen – seit 2023 wurden daher Unternehmen mit besonders ausgeprägtem Umgang mit familiären Belangen als „familienfreundlich“ ausgezeichnet.

Krefelds Unternehmen haben in weiten Teilen mittlerweile verstanden, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein zentraler Bestandteil der Arbeitswelten der Zukunft ist. Und dass jede einzelne Maßnahme – ob flexible Arbeitszeiten, Kinderbetreuung oder die Sensibilisierung für emotionale Themen – nicht nur den Beschäftigten, sondern auch den Unternehmen selbst zugutekommt.



Das Signet „Krefelds familienfreundliche Unternehmen“ erhielten 2024/2025:

- HENKELHAUSEN GmbH & Co. KG
- Schwimmverein Bayer Uerdingen 08 e. V.
- CiS electronic GmbH
- erlebe-fernenreisen GmbH
- Sonic Sales Support GmbH
- AssistenZ
- Stockhausen Superabsorber GmbH
- TDH-Alumaximal GmbH
- carevolution GmbH
- MV Engineering GmbH & Co. KG
- Bönders GmbH
- HNJP Steuerberater - Partnerschaft mbB
- Bismarck-Apotheke
- Alberdingk Boley GmbH
- Senioren-Zentrum Krefeld
- Helios Klinikum Krefeld
- Baumer hhs GmbH

Initialpartner von „Krefelder Netzwerk Wirtschaft & Familie“, die das Thema auf den Radar, ins Herz und Mindset der Unternehmen gebracht haben:

SWK AG, Sparkasse Krefeld, Agentur für Arbeit Krefeld, Jobcenter Krefeld, Unternehmensschaft Niederrhein e. V., Stadt Krefeld und WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld mbH als Teil von KREFELD BUSINESS.

Das Wettbewerbsteam: Ricarda Stamms – Projektkoordinatorin, Monique van Huijstee, Heike Hinsin, Denise Matthijsse, Christin Kaulhausen, Michael Fechner und Claudia Bröker.

Das Preisgeld wird von Beginn an jeweils hälftig von der SWK AG und der Sparkasse Krefeld getragen.



Je nach Einzelfall bietet KREFELD BUSINESS passgenaue Kombinationen von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus Verwaltung und Privatwirtschaft als Brücke zu qualifizierten Fachkräften mit einer abgeschlossenen Ausbildung.

Internationale Fachkräfte: Eine Chance für Krefelds Wirtschaft

Wie KREFELD BUSINESS Unternehmen bei der Rekrutierung internationaler Fachkräfte unterstützt

Der Fachkräftemangel stellt Unternehmen in Deutschland vor große Herausforderungen – auch in Krefeld. Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) suchen oftmals händeringend nach gut ausgebildeten Fachkräften. Internationale Talente können hier eine wertvolle Lösung sein. Doch der Weg, um Fachkräfte aus dem Ausland zu gewinnen, ist oft komplex und mit vielen Fragen verbunden.

Hier setzt die Krefelder Wirtschaftsförderung an. Mit gezielten Dienstleistungen begleitet das erfahrene Team Unternehmen auf dem Weg zur internationalen Fachkräfterekrutierung. In diesem Themenfeld ist Angel Alava Pons im Wirtschaftsdezernat der erste Ansprechpartner für Unternehmen. Sein Credo: „Wir wollen als KREFELD BUSINESS Unternehmen nicht nur die Tür zu internationalen Fachkräften öffnen, sondern sie aktiv bei der Integration der internationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krefeld unterstützen“, erklärt Alava Pons.

Internationale Fachkräfte: Ein ungenutztes Potenzial

Trotz der gesetzlichen Neuerungen wie dem beschleunigten Fachkräfteverfahren nach § 81a Aufenthaltsgesetz, das den Einstellungsprozess erheblich erleichtert, nutzen bislang nur wenige Unternehmen diese Möglichkeiten. Laut einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) greifen lediglich 6 Prozent der Betriebe auf internationale Rekrutierungsstrategien zurück. Nur 17 Prozent gaben an, die Gesetzesnovelle wahrgenommen zu haben und zu wissen, dass dieses Verfahren eine deutliche Verkürzung der Verwaltungsabläufe und des gesamten Einstellungsprozesses ermöglicht. „Hier braucht es mehr Aufklärung und Unterstützung“, betont Marleen Meyer, Fachkräfte-Expertin bei KREFELD BUSINESS. „Wir möchten Unternehmen ermutigen, diesen Weg zu gehen, und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.“

Die Leistungen von KREFELD BUSINESS

Das Team von KREFELD BUSINESS bietet Unternehmen, die internationale Fachkräfte einstellen möchten:

- **direkten Kontakt in die Verwaltung:** Angel Alava Pons hilft bei Fragen rund um Visa- und Aufenthaltsangelegenheiten und bringt Unternehmen mit den richtigen Stellen in der Stadtverwaltung in Kontakt.
- **interkulturelle Beratung:** Ricarda Stamms unterstützt Unternehmen dabei, sich auf die Bedürfnisse internationaler Fachkräfte einzustellen und so von den Vorteilen eines internationalen Teams zu profitieren.
- **Fachkräftekompetenz:** Marleen Meyer ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Fachkräftethemen. Sie koordiniert lokale und regionale Fachkräfteprojekte, begleitet Personalverantwortliche bei der Rekrutierung unterschiedlicher Fachkräftegruppen, unterstützt bei der Ansprache von Auszubildenden, schaut auf das Employer Branding und hat aktuelle Entwicklungen am Arbeitsmarkt ebenso im Blick wie die Erwartungen von Fachkräften an Unternehmen.

Darüber hinaus bietet KREFELD BUSINESS spezielle Formate, die auf die Bedarfe von Unternehmen und internationalen Fachkräften zugeschnitten sind. So können beispielsweise Unternehmen in der Sprechstunde International mit dem Fachbereich Integration und Migration ihre Fragen im direkten Gespräch klären. „Mit der Sprechstunde International bieten wir einen besonderen Arbeitgeberservice bei Visa- und Aufenthaltsangelegenheiten. Hier ist die Fachbehörde direkt eingebunden und wir begleiten den anschließenden Prozess“, so Alava Pons. Ein weiterer Baustein ist die Veranstaltungsreihe „Krefeld for Expats“, die internationale Fachkräfte unternehmensübergreifend vernetzt, ihnen nützliche Tipps gibt und interessante Einblicke in das Krefelder Wirtschafts- und Kulturleben ermöglicht. So wird die Identifikation mit dem neuen Arbeits- und vielleicht auch Wohnort gestärkt und das Gefühl intensiviert, in Krefeld gut angekommen und aufgehoben zu sein.

Ein weiteres zentrales Veranstaltungsangebot ist das virtuelle Format „**Krefelder Außenwirtschaftsgespräche**“, das Unternehmen und internationale Partner miteinander vernetzt und zudem mehrfach im Jahr den Fokus auf ein aktuelles Thema internationaler Wirtschaftsbeziehungen legt. Ergänzt wird das Angebot durch das informative Podcast-Format „**KREFELD INTERNATIONAL**“. Dieses widmet sich zentralen Fragestellungen rund um außenwirtschaftliche Themen und stellt internationale Zukunftsmärkte vor. Die Gespräche führt die Ostasienwissenschaftlerin Ricarda Stamms. Zuletzt wurden auch hier Themen wie das Fachkräfteeinwanderungsgesetz oder länderspezifische Kompetenzen behandelt, beispielsweise zur Integration chinesischer Mitarbeitender in Unternehmen.

Warum internationale Fachkräfte wichtig sind

Die Integration internationaler Talente bietet nicht nur Lösungsansätze für den Fachkräftemangel, sondern auch große Chancen für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Wie wichtig dabei die persönliche Ebene ist, wird Ricarda Stamms, zuständig für internationale Projekte bei KREFELD BUSINESS, nicht müde zu betonen: „Interkultureller Austausch und gegenseitiges Verständnis sind die Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in einer globalisierten Wirtschaft. Nur wenn Unternehmen die Vielfalt der Perspektiven nutzen, können sie innovative Lösungen entwickeln und ihre Wettbewerbsposition stärken. Davon profitiert auch der Wirtschaftsstand-

ort Krefeld. Zudem bringen internationale Fachkräfte oft individuelle interkulturelle Kompetenzen mit, die für Unternehmen ein echter Gewinn sein können.“

„Wir setzen auf individuell abgestimmte Lösungen und verbinden Unternehmen gezielt mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in Verwaltung und Wirtschaft. So schaffen wir die Brücke, die internationale Talente und Betriebe erfolgreich zusammenführt“, beschreibt Angel Alava Pons das bewährte KREFELD BUSINESS-Vorgehen und ergänzt: „Das Zusammenspiel aus interkulturellem Verständnis, fachlichem Überblick und maßgeschneiderter Unterstützung stärkt die Attraktivität Krefelds für internationale Fachkräfte.“

Netzwerke und Partnerschaften als Schlüssel zum Erfolg

Erfolgreiches Fachkräfte-Recruiting erfordert starke Netzwerke. Deshalb arbeitet KREFELD BUSINESS eng mit regionalen und überregionalen Partnern zusammen, beispielsweise mit der Hochschule Niederrhein. „Solche Kooperationen schaffen Synergien und helfen, praxisnahe Lösungen zu entwickeln“, erläutert Marleen Meyer. „Unser Ziel ist die Integration und Unterstützung.“ Langfristig verfolgt KREFELD BUSINESS das Ziel, Krefeld als lebenswerte und weltoffene Stadt zu positionieren.

Internationale Fachkräfte sollen sich willkommen fühlen und langfristig in Krefeld bleiben. Dafür setzt das Team internationale Fachkräfte auf umfassende Integration und eine gezielte Unterstützung von Unternehmen.



Ansprechpartner:

Angel Alava Pons

Referent für Wirtschaft und Internationales

angel.alava-pons@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1084

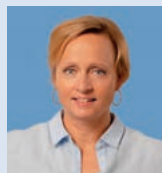


Ansprechpartnerin:

Marleen Meyer

Fachkräfte

marleen.meyer@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-30



Ansprechpartnerin:

Ricarda Stamms

Internationale Projekte

ricarda.stamms@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-17

Tipps fürs Azubi-Recruiting

Machen Sie schon vor dem Bewerbungsprozess auf sich aufmerksam!

✓ **Schulkooperationen**

Regelmäßige Präsenz an Schulen verbessert Ihr Unternehmensimage. Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte nehmen Sie als attraktiven und vertrauenswürdigen Ausbildungsanbieter wahr. Stellenausschreibungen können direkt in schulinternen Kanälen wie Apps oder im Intranet der Schule veröffentlicht werden.

✓ **Ausbildungsbotschafter**

Schicken Sie die eigenen Azubis als „Botschafter“ in Schulen. Gleichaltrige haben eine höhere Überzeugungskraft, zum Beispiel, wenn sie glaubhaft ihren Spaß an der Ausbildung und die Freude über die tolle Kollegialität vermitteln.

✓ **KReMINTec und MINT in MIND**

MINT-Branche, aufgepasst! Naturwissenschaftlich-technisch interessierte Jugendliche können in einer Vielzahl von kostenlosen Angeboten ihre Stärken ausbauen und neue Berufsbilder kennenlernen. Bringen auch Sie sich mit einem Projekt ein!

✓ **Praktika anbieten**

Halten Sie Kontakt zu ehemaligen Praktikant:innen. Bieten Sie auch Praktika in den Sommerferien an. Nutzen Sie hierzu das kostenfreie Portal www.praktikumswoche.de/krefeld

✓ **Betriebserkundung im Unternehmen**

Jugendliche sind begeisterungsfähig. Wenn es Ihnen gelingt, mit Eindrücken und Berichten zu begeistern, können Sie Praktikant:innen oder Azubis gewinnen. Nebenbei gibt's kostenlose Imagepflege.

✓ **Lokale Veranstaltungsformate**

Präsentieren Sie Ihr Unternehmen bei verschiedenen Veranstaltungen. Aktuelle Termine auch unter www.krefeld-business.de

✓ **Sponsoring**

Denken Sie über die Unterstützung eines lokalen Sportvereins nach und machen Sie sich schon früh einen Namen.

Sie haben eine offene Ausbildungsstelle – und nun?

✓ **Mitarbeiter als Multiplikatoren**

Nutzen Sie das persönliche Netzwerk Ihrer zufriedenen Beschäftigten, um aus dem Familien- und Bekanntenkreis passende Bewerbungen anzuregen.

✓ **Spezielle Azubi-Seiten auf Ihrer Website**

Ein unterschätztes Tool. Azubi-Seiten gehören zu den von Jugendlichen (aber auch von Eltern) am häufigsten genutzten Informationskanälen. Hier zählt der erste Eindruck.

✓ **Online-Bewerbungsformular**

Ermöglichen Sie eine schnelle und unkomplizierte Bewerbung über Ihre Website oder vielleicht auch über WhatsApp.

✓ **Stellenanzeigen**

Platzieren Sie Ihre Stellenanzeigen in verschiedenen Kanälen. Nehmen Sie hier neben den bekannten Online-Jobbörsen und den lokalen Medien auch die Ausbildungsbörse der IHK Mittlerer Niederrhein, der Agentur für Arbeit und die branchenbezogenen Interessenvertretungen in den Blick.

✓ **Soziale Medien**

Ob YouTube, Instagram oder TikTok: Hier erreichen Sie die junge Zielgruppe. Wichtig: Es müssen nicht immer Hochglanzbilder sein. Bleiben Sie authentisch!

✓ **Tue Gutes und sprich darüber!**

Machen Sie bereits in der Stellenanzeige deutlich, was Ihr Unternehmen den Azubis bietet, z. B. BGM, Sonderzahlungen, ÖPNV-Ticket oder sonstige Zusatzleistungen.

✓ **Stellen Sie den Sinn der Tätigkeit heraus!**

Jugendlichen ist es wichtig, zu wissen, warum ihr zukünftiger Beruf sinnvoll ist und wo der konkrete Mehrwert liegt. Hier dürfen Sie auch gerne die KI um „Unterstützung“ bitten.

✓ **Erweiterung der Zielgruppe**

Sprechen Sie bewusst auch andere Zielgruppen an, z. B. Studierende, die an ihrem Studium zweifeln, Menschen mit Migrationshintergrund oder Handicap, ältere Jugendliche.

✓ **Holen Sie die Eltern mit ins Boot!**

Die meisten Jugendlichen sprechen mit ihren Eltern über Berufsorientierung. Nutzen Sie dies mit einer gezielten Ansprache über z. B. Facebook, Elternabende oder schalten Sie durchaus auch wieder Zeitungsannoncen.

Es geht los. Der Bewerbungsprozess startet.

✓ **Schneller u. transparenter Bewerbungsprozess**

Geben Sie Feedback über den Verlauf und das Bewerbungsverfahren. Jugendliche sind es heute gewohnt, immer up to date zu sein.

✓ **Preboarding**

Damit sich Azubis nicht vor Ausbildungsbeginn doch noch anders entscheiden, zeigen Sie den Jugendlichen, dass sie willkommen sind, laden Sie sie zu Events ein, vernetzen Sie sich bei Social Media.

✓ **Erfolg verkünden**

Nachwuchskraft gefunden? Nutzen Sie diese Nachricht schon jetzt als Meldung mit Blick auf das Recruiting kommender Azubis!



Ansprechpartnerin:

Marleen Meyer
Fachkräfte

Telefon: 02151 82074-30
marleen.meyer@krefeld-business.de



Diversity Management als Zukunftsaufgabe für den Mittelstand

Competentia bietet kompakte und kostenfreie Informationen und Workshops

Die Förderung von Vielfalt (Diversity) und Inklusion ist nicht mehr nur Trend bei großen Konzernen – sie hat sich eher schon zu einem Erfolgsfaktor insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) entwickelt. Denn: Geht Vielfalt mit Chancengleichheit einher, bedeutet dies einen strategischen Vorteil im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte.

Seit über einem Jahr engagiert sich KREFELD BUSINESS als Projektpartner von Competentia, dem Kompetenzzentrum Frau & Beruf Mittlerer Niederrhein. Ziel ist es, KMU dabei zu unterstützen, eine nachhaltige und inklusive Unternehmenskultur zu entwickeln. Denn gerade kleinere Unternehmen stehen vor der Herausforderung, qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen und langfristig zu binden.

Ein praxisnahes Angebot für KMU

Neben Informationsangeboten wurde auch das Unterstützungsangebot weiter konkretisiert: Unternehmen können bei Competentia an kompakten, kostenfreien Workshops teilnehmen. Beispielsweise richtet sich ein solcher an Geschäftsführungen, Führungskräfte und Personalverantwortliche in KMU. Der Workshop, durchgeführt von KREFELD BUSINESS-Projektmanagerin Leonie Hasler, bietet praxisnahe Einblicke in die Mechanismen unbewusster Vorurteile, sogenannter Implicit Bias, und deren Auswirkungen auf Personalentscheidungen und Teamdynamik.

„Es geht darum, unsere unbewusste Voreingenommenheit zu erkennen und sie gezielt zu umgehen“, so Hasler. Sich dies bewusst zu machen, sei der erste Schritt in Richtung Diversity Management. Unternehmen, die Vielfalt aktiv fördern, profitieren unter anderem von einer stärkeren Innovationskultur, geringerer Fluktuation und verbessern gleichzeitig ihr Unternehmensimage.

Authentizität im Unternehmen ermöglichen

Wie kann das gelingen? Leonie Hasler empfiehlt: „Schaffen Sie eine Arbeitsumgebung, in der Menschen ihr authentisches Selbst sein dürfen. Eine Kultur der Offenheit und Wertschätzung stärkt nicht nur die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, sondern steigert auch die Produktivität und Innovationskraft.“

Kleine und mittlere Unternehmen am Mittleren Niederrhein sind eingeladen, sich aktiv mit ihrer innerbetrieblichen Vielfalt auseinanderzusetzen und gemeinsam eine zukunftsfähige Arbeitswelt zu gestalten! Das Angebot von Competentia finden Sie unter www.competentia-mittlerer-niederrhein.de



Das Kompetenzzentrum
Frau & Beruf wird gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ansprechpartnerin:

Leonie Hasler
Innovation
Diversity

Telefon: 02151 82074-42
leonie.hasler@krefeld-business.de



Den Weg geebnet: Technologiestraße nimmt Formen an

Neue Bastraße im Businesspark Fichtenhainer Allee
kurz vor Fertigstellung

Mit dem Gelände um die Technologiestraße wird auch der letzte Bauabschnitt des Businessparks Fichtenhainer Allee entlang der Anrather Straße erschlossen. Ende März 2025 soll die Baustraße fertiggestellt sein.

Die schwere Walze verschnauft nach getaner Arbeit auf der Schotterpiste, während der Bagger am anderen Ende des Feldes auf seinen nächsten Einsatz wartet. Es wirkt alles noch sehr roh und unvollkommen, und doch sind die klaren Formen der Technologiestraße erkennbar: der verdichtete Sand der Fahrbahn, die Entwässerungsschächte, der 90°-Linksknick, der Wendehammer am Ende.

„Wir sind optimal im Zeitplan und erleben ein überaus angenehmes Miteinander mit den ausführenden Firmen und dem Kommunalbetrieb Krefeld. Die Arbeiten an der Technologiestraße laufen reibungslos.“

Susanne Lennartz
Projektsteuerung Bau und Erschließung
Liegenschaftsmanagement



Foto: Philipp Ketteler



In einer Linie: Vis-à-vis zum Wendehammer an der Medienstraße ist das neue Rund am Ende der Technogiestraße gut aus der Luft zu erkennen.

Es ist ruhig an diesem winterlichen Februartag. Doch irgendwie ist zu spüren, dass sich hier bald etwas tun wird. Die Geschäftigkeit der umliegenden Gewerbegebiete ist hörbar und nicht zu übersehen, und es braucht nur wenig Fantasie, um sich vorzustellen, dass auch hier bald weitere Unternehmensgebäude mit einer respektablen Zahl von Arbeitsplätzen entstanden sein werden. Auch an anderen Stellen im Businesspark wird gebaut, so im Südosten direkt am Abzweig zur Designstraße. Nur wenige hundert Meter weiter nördlich drehen sich an der Kommunikationsstraße die Kräne auf zwei Baustellen. Hier wurde Ende 2023 das letzte Grundstück im ersten Bauabschnitt verkauft und, wie wir in der Frühjahrsausgabe unseres Magazins im letzten Jahr berichtet haben, der Straßenendausbau abgeschlossen. Der erste Grundstücksverkauf im Gebiet ging 2006 für das Hauptzollamt über die Bühne. Damit ist der erste Quadrant des Businessparks Fichtenhainer Allee an der Medien- und Kommunikationsstraße nach gut 19 Jahren vollständig vermarktet; alle Grundstücke sind bebaut.

In den anderen Sektoren des Gewerbegebiets stehen direkt an der Fichtenhainer Allee, an der Designstraße und am Erschließungsstich nach Westen am Campus Fichtenhain noch insgesamt 14 Grundstücke zur Verfügung. Fünf davon mit einer Gesamtfläche von etwas mehr als 25.000 Quadratmetern sind reserviert – bei Interesse sollte man also nicht allzu lange zögern.

Mit der Herstellung der Baustraße im nordöstlichen Baufeld schreitet die Entwicklung des Businessparks Fichtenhainer Allee den letzten großen Schritt voran. Damit werden die letzten vom Bebauungsplan erfassten Flächen zu künftigen Gewerbestandorten und der Businesspark Fichtenhainer Allee erreicht seine finale Größe. Das damit erschlossene Areal umfasst eine Fläche von knapp über 100.000 Quadratmetern. Davon gehören ca. 45.000 Quadratmeter der GgK Grundstücksgesellschaft der Stadt Krefeld mbH & Co. KG, während sich die restlichen Flächen im Besitz eines privaten Investors befinden.

Derzeit bietet der Businesspark Fichtenhainer Allee die einzige Möglichkeit, in Krefeld unbebaute Gewerbegrundstücke von kommunaler Hand zu erwerben. Die verkehrsgünstige Lage mit direkter Anbindung an die A 44 sowie die Nähe zum Flughafen Düsseldorf machen den Standort besonders attraktiv.



Hier gelangen Sie direkt zu den Exposés.



Ansprechpartnerin:
Susanne Lennartz
Projektsteuerung Bau
und Erschließung
Liegenchaftsmanagement

susanne.lennartz@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-50



GE Uerdingen-Nord 2.0: Neues Gewerbegebiet in der Entwicklung

Die Flächenreserven des Gewerbegebiets Businesspark Fichtenhainer Allee im Krefelder Süden sind bald ausgeschöpft (siehe Bericht auf nebenstehender Seite). Daher arbeitet die GKG als Immobiliengesellschaft von KREFELD BUSINESS an der Entwicklung eines neuen Gewerbegebiets, um mittelständischen Unternehmen auch künftig Baugrundstücke anbieten zu können.

„Mit Uerdingen-Nord 2.0 schaffen wir die nächste Generation nachhaltiger Gewerbestandorte in Krefeld. Dieser bietet optimale Möglichkeiten für mittelständische Unternehmen, die wachsen und sich zukunftsfähig aufstellen wollen – mit bester Anbindung und modernen Rahmenbedingungen.“

Ni Tang

Das neue Gewerbegebiet Uerdingen-Nord 2.0 entsteht südlich des Elfrather Sees, nördlich des Charlotterings und östlich der Autobahn A 57 auf Flächen, die die Stadt Krefeld erworben und in die GKG Grundstücksgesellschaft der Stadt Krefeld mbH & Co. KG eingebracht hat. Der Aufstellungsbeschluss für den zugrunde liegenden Bebauungsplan Nr. 847 wurde im Juni 2021 vom Rat der Stadt Krefeld gefasst. Das Bebauungsplanverfahren wird in diesem und im kommenden Jahr fortgeführt. Voraussichtlich können 2027 die ersten Grundstücksverkäufe erfolgen. Das Gewerbegebiet wird als nach-

haltiger Gewerbestandort ausgelegt, bietet circa 21 Hektar Bruttobauland und wird nach bisherigen Planungen rund 35 Grundstücke in Größen zwischen ca. 1.600 und ca. 8.500 Quadratmeter bereithalten. Über die weiteren Entwicklungen halten wir Sie hier auf dem Laufenden.



Ansprechpartnerin:
Ni Tang
Immobilienentwicklung
Wirtschaftsflächen

ni.tang@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-28

KREFELD BUSINESS

Aus denkbar wird möglich.

KREFELD BUSINESS ist der Verbund von Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), der Grundstücksgesellschaft (GGK) und des Wirtschaftsdezernates der Stadt Krefeld (WDI). Es ist unser gemeinsames Ziel, den Wirtschaftsstandort Krefeld voranzubringen.

Als WFG beraten und coachen wir Unternehmen, Investoren und Gründer kompetent, engagiert und persönlich bei Geschäftsideen, Konzepten und Förderangelegenheiten. Wir initiieren und koordinieren Netzwerke und Projekte, die Krefeld für Unternehmen und Fachkräfte attraktiver machen. Wir präsentieren den Standort, kooperieren regional, branchen- und sektorübergreifend, unterstützen Außenwirtschaftsansätze, grenzüberschreitende Netzwerke und nachhaltige Geschäftsfelder.

Die GGK entwickelt und vermarktet Gewerbegebiete und -projekte, revitalisiert, hilft bei der Suche nach gewerblichen Räumlichkeiten und bietet Coworking- und Marktstart-Büros.

Das Wirtschaftsdezernat befasst sich mit Wirtschafts- und Projektbelangen im Zusammenspiel mit den Geschäftsbereichen der Stadtverwaltung, treibt Vernetzungen und die digitale Stadtentwicklung voran, sondiert Fördermittel v. a. für regionale und europäische Kooperations- und Strukturprojekte und nutzt internationale Kontakte der Stadt Krefeld für den Wirtschaftsaustausch.

Das Team von KREFELD BUSINESS

Wir stehen Ihnen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihre Belange zur Seite.



Eckart Preen

Wirtschaftsdezernent
Geschäftsführer WFG und GGK
eckart.preen@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-0



Andreas Struwe

Prokurist WFG und GGK
andreas.struwe@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-40



Elmar Klein-Hessling

Prokurist GGK
elmar.klein-hessling@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-20



Annegret Angerhausen-Reuter

Mitglied der Geschäftsleitung
Pressesprecherin
annegret.angerhausen-reuter@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-44



Angel Alava Pons

Referent für Wirtschaft
und Internationales
angel.alava-pons@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1084



Anna Appenzeller

Healthy Building Movement
Nachhaltigkeit & Wirtschaft
anna.appenzeller@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-25



Daniela Bruster-Balke

Büromanagement
daniela.bruster-balke@krefeld-business.de
Tel. 02151 82074-10



Michael Cronen

Team Smart City
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
für Datenmanagement
michael.cronen@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1088



Manon Häßelbarth

Standortmarketing
Redaktion
manon.haesselbarth@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-43



Leonie Hasler

Innovation
Diversity
leonie.hasler@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-42

**Jeannette Kraayvanger**

Assistenz der Dezernatsleitung
je.kraayvanger@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1081

**Susanne Kuhlendahl**

Front Desk Managerin
URBANWORK KREFELD
susanne.kuhlendahl@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-70

**Markus Lewitzki**

CDO der Stadt Krefeld
Teamleiter Smart City
markus.lewitzki@krefeld.de
Tel. 02151 86-1085

**Marleen Meyer**

Fachkräfte
marleen.meyer@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-30

**Petra Rice**

Gründung
petra.rice@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-23

**Hartmut Rohrmann**

Projektleitung BIWAQ
hartmut.rohrmann@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-29

**Beate Sucrow**

Front Desk Managerin
URBANWORK KREFELD
beate.sucrow@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-70

**Ulrike Viesels**

Projektassistentin
Immobilienentwicklung
ulrike.viesels@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-26

**Malgorzata Walkowiak**

Rechnungswesen
Buchhaltung
marga.walkowiak@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-61

**Iris Kremers**

Immobilienvertrieb
Investorenbegleitung
iris.kremers@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-21

**Susanne Lennartz**

Projektsteuerung Bau und Erschließung
Liegenschaftsmanagement
susanne.lennartz@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-50

**Rafael Markwald**

Koordinator für digitale Infrastruktur
Internationale Projekte
rafael.markwald@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1086

**Diana M. Ohler**

Fördermittel
Healthy Building Movement
diana.ohler@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-45

**Holger Rimroth**

Mobilfunkkoordinator
holger.rimroth@krefeld.de
Telefon: 02151 86-1097

**Ricarda Stamms**

Internationale Projekte
ricarda.stamms@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-17

**Ni Tang**

Immobilienentwicklung
Wirtschaftsflächen
ni.tang@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-28

**Ellen Waldhof**

Rechnungs- und Vertragswesen
Liegenschaftsmanagement
ellen.waldhof@krefeld-business.de
Telefon: 02151 82074-60

Von smarter Beleuchtung bis digitale Verwaltung: Neues Video zeigt, wie Krefeld zur Smart City wird



Krefeld wird smart – und zeigt, was möglich ist! Gemeinsam mit Partnern wie der SWK, NGN und KREFELD BUSINESS hat die Stadt Krefeld einen informativen Videoclip entwickelt, der smarte Lösungen und ihre Vorteile für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen greifbar macht.

Sei es die digitale Stadtverwaltung mit Chatbot für einen besseren Service für Bürgerinnen und Bürger, vermehrte Bildungsangebote zur Digitalisierung, eine „intelligent reagierende“ Straßenbeleuchtung, mit moderner Funktechnologie ausgestattete Parksensoren und Müllcontainer, eine digitale

Messung des Grundwasserpegels an 400 verschiedenen Messstellen im Stadtgebiet oder eine bedarfsgerechte Einspeisung von Fernwärme zur Optimierung der Wärmeversorgung – es wird an vielen Stellen in der Stadt deutlich: Krefeld wird smarter und lebenswerter.

Unter dem Dach von SMART KREFELD werden ebensolche Projekte initiiert und begleitet, die die Stadt lebenswerter, technologisch fortschrittlicher, ökologischer, nachhaltiger und sozial inklusiver gestalten und unterschiedliche Lebensbereiche intelligent miteinander verknüpfen.

Denn die Herausforderungen sind vielfältig: In Krefeld stellt man sich den großen Aufgaben des Klimawandels, der Mobilitäts- und Energiewende und des demografischen Wandels – oder allgemein dem Leben in der Stadt der Zukunft. KREFELD BUSINESS koordiniert diesen Prozess und wird dabei von verschiedenen Partnern unterstützt.



Neugierig? Den Videoclip finden Sie über den QR-Code. Entdecken Sie, wie Krefeld Schritt für Schritt smarter wird!

Ausgabe Nr. 9

Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2025.

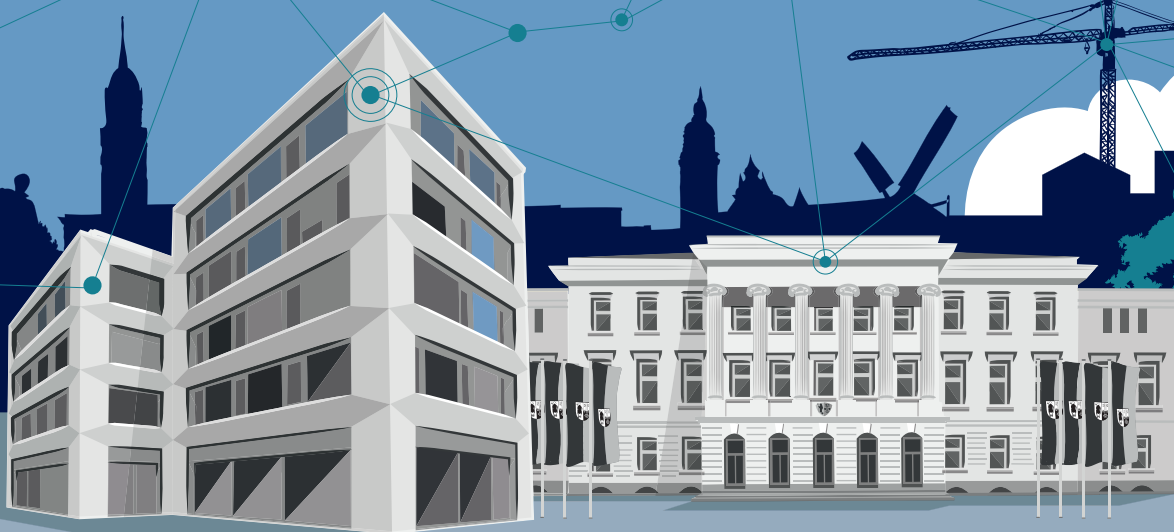
In den Themen, die die Gesellschaft und Wirtschaft bewegen, vollzieht sich ein ständiger Wandel. Daher möchten wir uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf einen Themenschwerpunkt für die nächste Ausgabe festlegen und können so auf aktuelle Impulse redaktionell reagieren.

Haben Sie Anzeigenwünsche? Gibt es Anmerkungen zu dieser Ausgabe? Hätten Sie gerne mehrere Exemplare? Oder können wir Ihnen ansonsten weiterhelfen?

Dann schreiben Sie uns: insider@krefeld-business.de



ZUSAMMEN FÜR EIN STARKES KREFELD.



KREFELD BUSINESS begleitet Unternehmen bis ans Ziel. Als verlässlicher Partner, der gute Ideen möglich macht.

Unser Service ist ebenso vielfältig wie die Wirtschaft in unserer Stadt. Wir unterstützen bei der Suche nach einem Standort und stellen flexiblen Workspace zur Verfügung, begleiten Sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit, richten mit Ihnen den Blick auf ausländische Märkte, engagieren uns für Nachwuchsförderung und Fachkräftebindung, knüpfen für Sie Netzwerke am Wirtschaftsstandort, treiben Digitalisierung und Innovation voran und helfen, Geschäftsmodelle sozial, ökonomisch und ökologisch auszurichten.

KREFELD BUSINESS ist der Verbund von WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft und GGK Grundstücksgesellschaft der Stadt Krefeld mit Sitz an der Neuen Linner Straße und dem städtischen Wirtschaftsdezernat. Gemeinsam setzen wir uns für einen starken Wirtschaftsstandort ein.

Sie möchten mehr über uns erfahren? Dann besuchen Sie uns auf unserer Website.
Wir freuen uns auf Sie!

www.krefeld-business.de

 **KREFELD BUSINESS**
Aus denkbar wird möglich.



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Krefeld**